Q881
A19.Yhe
cop.2

ÜBER DIE ABHANGIGKEIT EINIGER JÜNGERER AESCHINES-HANDSCHRIFTEN.

MAX HEYSE.

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS

Königliche Waisen- und Schulanstalt zu Bunzlau.

Gymnasium.

Jahresbericht

über das

Schuljahr Ostern 1903 bis Ostern 1904.

Inhalt:

1. Über die Abhängigkeit einiger jüngerer Aeschines-Handschriften.
Von Prof. Dr. Max Heyse.

2. Schulnachrichten. Vom Direktor Adolf Ostendorf.

Bunzlau.
Königliche Waisenhaus-Druckerei (L. Fernbach).
1904.

Progr. No. 218.

Digitized by the Internet Archive
in 2014

https://archive.org/details/uberdieabhangigk00heys

D.881
A19.Yhe
Cop. x

Über die Abhängigkeit einiger jüngerer Aeschines-Handschriften.

Von **Prof. Dr. Max Heyse.**

Seit zwei Jahrzehnten ruht der vordem lebhaft geführte Streit über die Wertschätzung der Aeschines-Handschriften, nicht als ob man zu einem allerseits befriedigenden Ergebnis gekommen wäre, sondern weil man mit dem vorhandenen Materiale das Mögliche erreicht zu haben meinte. Inwieweit jedoch dieses Material, die bisherigen Kollationen, zuverlässig sei, diese Frage wurde von einigen überhaupt nicht aufgeworfen, von anderen nur gestreift. Und doch ist es klar, daß ohne genaueste Kenntnis der Überlieferung ein sicheres Urteil über den Wert der Handschriften unmöglich ist. Es lag daher der Versuch nahe, festzustellen, ob die Angaben über die handschriftlichen Lesarten, wie sie verhältnismäßig am vollständigsten und zuverlässigsten auch heute noch in der Ausgabe von Ferd. Schultz (Leipzig, Teubner 1865) zusammengestellt sind, unbedingt glaubwürdig sind. Eine solche Prüfung der Handschriften läßt sich ja heut leichter als noch vor 20 Jahren vornehmen; denn eine große Zahl von Bibliotheken versendet jetzt auch ihre handschriftlichen Schätze nach auswärts, allerdings mit der manchmal lästigen, aber notwendigen Beschränkung, daß sie nur in den Diensträumen unserer großen Bibliotheken eingesehen werden dürfen. Dieses dankenswerte Entgegenkommen der Bibliotheksverwaltungen ermöglichte es mir, in den Jahren 1893 bis 1902 in Breslau teils auf der Universitäts-, teils auf der Stadtbibliothek von neuem folgende Handschriften (über die Bezeichnungen s. Schultz) zu vergleichen: *a, f, g, h, k, l, m, o, t,* dazu noch eine bisher unbekannte Handschrift, Paris. Suppl. Gr. 660, die ich mit *x* bezeichne. Ferner hatte Herr Dr. Drerup aus München die Güte, auf einer Studienreise im Winter 1901-02 eine größere Zahl vorher von mir bezeichneter Stellen in den Handschriften *i, n, s* an Ort und Stelle für mich einzusehen und mir auch einige Nachträge zu anderen Handschriften zu senden.

Auf Grund dieses neuen Materials ist es nun tatsächlich möglich, das Dunkel, das noch vielfach über die Textesgeschichte der Aeschineischen Reden gebreitet ist, wenigstens etwas aufzuhellen und die mannigfach verschlungenen Fäden der Überlieferung zu entwirren. Zu diesem Zwecke soll im folgenden, als Vorarbeit für die Lösung der Hauptfrage, eine Untersuchung darüber angestellt werden, welche unter den rund 30 Handschriften, in denen uns die Reden überliefert sind, von anderen, uns bekannten Handschriften abhängig sind, sei es, daß sie unmittelbar oder daß sie durch die Vermittelung eines oder auch mehrerer Zwischenglieder aus ihnen abgeschrieben sind.

1. *r* = *o*.

Zu den jüngsten Handschriften, vielleicht schon dem 16. Jahrhundert angehörend, zählt der codex Hauniensis 415 = *o*. Die Handschrift befindet sich jetzt in der Kgl. Bibliothek zu Kopenhagen. Sie enthält die 3 ersten Bücher der Ilias, dann Plutarch, de capienda ex hostibus utilitate, Platos Symposion und Euthyphron, Xenophons Hieron, die 1. und 2. olynthische Rede des Demosthenes und endlich auf Fol. 121 bis 150 die Timarchea des Aeschines bis zu den Worten τῷ μὲν φυγόντι in § 174, womit Fol. 150 schließt; unten rechts in der Ecke befindet sich

noch als Hinweis auf die folgende Seite das Wort θαρρεῖν. Danach scheint der Schluß der Rede einmal vorhanden gewesen zu sein, er ist aber beim Einbinden nicht mit aufgenommen worden. Die Schrift ist sehr sauber und deutlich, das Format 281 mm hoch, 198 mm breit. Eine von Bloch angefertigte Kollation befindet sich in der Dindorfschen Ausgabe des Aeschines vom Jahre 1824.

Bei einer Vergleichung von *o* mit den übrigen Handschriften zeigt sich nun eine ganz auffallende Ähnlichkeit mit *r*, dem Taylor-Reiskeschen Lockeranus (s. Reiske, or. Græc. III, p. 770 sq.), die auch von Franke und Schultz hervorgehoben wird. Die Übereinstimmung zwischen *o* und *r* ist durch die neue Kollation nur noch grösser geworden. An folgenden Stellen[1]) bieten *o* und *r* eine übereinstimmende, von allen anderen Handschriften abweichende Lesart: 11,11* τετραμμένων (für τεθρ.), 32,10* ἀπαγγειλάτω (ἐπαγγ.), 35,7 om. τοῦ, 35,12 ἀποκρούῃ (ὑποκρ.), 37,7 καλῶς (καλῶν), 40,10* ὑμετέρων (ἡμ.), 45,5 καὶ (δὲ), 50,4* ὀλίγας (εἰδ.), 56,5 haben *o r* allein den Zusatz aus den Scholien διδοὺς τὰ πολλὰ ἐκέρδαινεν (*o* ἐκέρδενεν) καὶ ἐχλεύαζεν, 63,3* ἐπέτρεψε (-ψαν), 75,18* om. καὶ (aber vor κυβεύῃ), 78,4 om. οὔτε μαρτυρήσαντος, 78,7* pr. *o* und pr. *r* (!) om. εἶναι, 90,15 om. τῶν, 91,7 ὁμολογοῦσι (-γῶσι), 103,2 om. καὶ. 111,15* ὦ ἀθηναῖοι ἔφη (*f* om. ἔφη, cet. ἔφη ὦ ἀθηναῖοι), 117,9 μὲν (δὲ), 134,6 add. τοὺς, 136,6 ἑταίρους (ἑτέρους), 141,8 pr. *o* und pr. *r* (!) ὁμολογουμένους, rec. *o* und rec. *r* -νως. Einige dieser singulären Lesarten sind gewöhnliche Schreibfehler, wie 32,10. 40,10. 91,7. 136,6, und mögen sich noch in anderen, besonders Bekkerschen Handschriften finden; die überwiegende Mehrzahl jedoch weist auf eine sehr nahe Verwandtschaft hin, so der längere Zusatz 56,5, den nur *o r* bieten, und die gemeinsamen Lücken 35,7. 75,18. 78,4. 78,7. 90,15. 103,2. Aber wie soll man sich die besonders auffällige Übereinstimmung von erster und zweiter Hand in beiden Handschriften 78,7 und 141,8 erklären? Für *o* wenigstens kann ich ausdrücklich bezeugen, daß die Korrekturen an diesen beiden Stellen nicht von dem Schreiber der Handschrift, sondern von einer fremden, späteren Hand herrühren. Sollte wirklich in zwei verschiedenen Handschriften ein späterer Leser unter den zahlreichen gemeinsamen Lücken gerade die unauffällige in § 78 beide Male ausgefüllt, die übrigen dagegen stehen gelassen haben, und sollte der wiederholt vorkommende Schreibfehler ου für ω in zwei verschiedenen Handschriften an einer und derselben Stelle (141,8) und nur an dieser von einer späteren Hand berichtigt worden sein? — Dazu kommen noch merkwürdigere Erscheinungen. Wenn man nämlich annimmt, daß Taylor oder Reiske ganz offenbare Schreibfehler von *r* gar nicht erwähnt hat[2]), so findet sich nicht nur eine Übereinstimmung von erster und zweiter Hand z. B. noch 29,18 ἀποδώσεσθαι] pr. *o* ἀποδόσεσθαι, rec. *o* ἀποδόσασθαι. pr. *r* ἀποδώσεσθαι, rec. *r* ἀποδώσασθαι (Taylor hat hier offenbar nur die Variante in der Endung hervorheben wollen), sondern sogar eine solche von erster, zweiter und dritter Hand: 47,9 hat *o* ἑταί ε ροις ρην (mit ἑταί schließt eine Zeile), die Silben αί und ρην sind später durchgestrichen, das übergeschriebene ε ist von zweiter, das übergeschriebene ροις von einer noch jüngeren, dritten Hand, also I: ἑταίρην, II: ἑτέρην, III: ἑτέροις; und über *r* sagte Reiske p. 791: „ἑτέραν] sic Lock. a manu secunda, e prima ἑταίραν, a tertia ἑτέροις". Ferner zu 35,20 und 26 bemerkt Reiske p. 787: „μέχρι ῃ Lock." (*r*), und was bietet *o*? μέχρι ℵ. Dieses Zeichen, das ja unter Umständen ein ῃ sein kann, ist in *o* ein ν, wie es häufig genug auftritt, z. B. in dem Worte μαρτυρίαν § 47, Z. 7 = Fol. 130 r der Handschrift, Z. 2. Und wenn man nun gar noch hört, daß der Lockeranus (*r*) Taylors nicht nur darin mit *o* übereinstimmt, daß er von den drei Reden des Aeschines nur die erste bringt, sondern auch genau an derselben Stelle, mit demselben Worte φυγόντι § 174 (Reiske p. 817) mitten in einem Satze abbricht, wem sollte sich da nicht angesichts solch unerhörter Übereinstimmungen die Überzeugung von der Identität beider Handschriften *o* und *r* aufdrängen? Ich

Anm.: [1]) * hinter einer Zahl bedeutet, daß bei Schultz die richtige Lesart (hier von *o*) noch nicht angegeben ist.
[2]) So wird Taylor auch in *r* 12,9 nicht ἐξεῖργει, sondern ἐξίργει, 56,5 nicht ἐκέρδαινεν, sondern ἐκέρδενεν, 143,4 nicht τούτου, sondern τοῦτου gefunden haben.

habe daraufhin zunächst sämtliche Angaben Reiskes über den Lockeranus geprüft und habe die Lesarten, die er ausdrücklich für *r* bezeugt, fast durchweg in *o* gefunden. Die wenigen Abweichungen in unbedeutenden Einzelheiten werden auf einem Irrtum Taylors oder Reiskes beruhen[1]) und können nicht gegen diese Ansicht sprechen, zumal wenn man die offenbar schlechte Beschaffenheit der Taylor'schen Notizen berücksichtigt, die Reiske mehr als einen Stoßseufzer entlocken.

Wie war es aber möglich, daß ein und dieselbe Handschrift zwei verschiedene Namen erhielt? Die Sache liegt sehr einfach. Den Namen Lockeranus erklärt Taylor selbst: i. e. codex doctissimi viri J. Locker Londinensis, qui orationem contra Timarchum et Olynthiacas duas[2]) habet et est bonæ frugis plenus. Die Handschrift befand sich also zu der Zeit, als Taylor sie benutzte, d. h. um 1745 (seine Ausgabe erschien in London 1748), in London im Privatbesitz. Und über den Hauniensis *(o)* hatte Herr Oberbibliothekar Bruun in Kopenhagen die Güte, mir auf meine Anfrage unter dem 18. Mai 1895 mitzuteilen, „daß unsere Handschrift nr. 415 im Jahre 1785 für die kön. Bibliothek erworben ist bei der Versteigerung der Manuskripte, welche der verstorbene Dr. med. Anthony Askew[3]) hinterlassen hatte. Die Handschrift ist aufgeführt im Kataloge der 'Bibliotheca Askeviana manuscripta', welche am 7. Mart. 1785 in London ausgeboten worden ist, p. 36, nr. 579 — ohne Angabe der Herkunft". Da hiernach ausdrücklich bezeugt ist, der Hauniensis habe sich vor 1785 in London in Privatbesitz befunden, so dürfte damit auch ein letzter Zweifel an der Identität beider Handschriften gehoben sein. Wir müssen also aus dem Schultz'schen Variantenverzeichnis die Lesarten von *r* streichen.

2. *o* aus *m*.

Diese Handschrift *o* ist nun eine Abschrift aus einer anderen, uns bekannten und zugänglichen, dem aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts stammenden codex Parisinus 3003 = *m*. Eine enge Verwandtschaft der beiden ergibt sich schon aus dem Schultz'schen Apparat, wo als singuläre Lesarten von *o* und *m* z. B. verzeichnet stehen: 2,2 om. τοῖς, 3,5 om. οὖν, 8,8 πῶς für ὡς m^2o, 11,3 αὐτός für αὐτοῦ oder αὑτοῦ, 13,11 ὅτι ἐμισθώσατο φησίν für ὅτι φ. ἐμ. oder φησὶν ὅτι ἐμ., 14,9 προαγωγεύει für -γῃ oder -σγῃ, 23,6 κηρύκων καὶ πρέσβεων für κήρυξι καὶ πρεσβείαις (jedoch in *m* erst von jüngerer Hand verbessert), 39,8 om. τὰ m^1o, 49,8 om. πολὺν m^1o, 69,3 θέλει für ἐθέλει, 119,7 οὖν δὴ für δὴ οὖν, 133,1 add. ὡς, 134,3 δὲ μήπω für μηδέπω, 160,12 γινόμενον für γεν., auch 34,12 om. εἶναι und 79,1 om. τοῦ, wo bei Schultz *m r* steht, ist natürlich hierher zu rechnen. Da sich nun in *o* eine Anzahl gewöhnlicher Schreibfehler findet, die für *m* nicht notiert waren, dagegen alle Schreibfehler von *m* in *o* wiederkehren, so schloß ich auf eine direkte Abhängigkeit der Handschrift *o* von *m*. Diese Annahme bestätigte sich bei der neuen Kollation von *m* im vollsten Maße. Nicht nur vermehrte sich die Zahl singulärer, beiden Handschriften gemeinsamer Lesarten (z. B. hat auch *m* die große, durch Homoioteleuton veranlaßte Lücke 99,10 bis 100,6; die fehlenden Worte sind in *m* von junger Hand am oberen Rande nachgetragen), sondern es erklärte sich auch das Eindringen von Scholienbestandteilen in den Text an den drei Stellen 56,5 und 97,7 u. 10 in einfachster Weise.

Anm.: [1]) Nur einiges will ich hier hervorheben: 1) Zu 44,11 περὶ] bemerkt Reiske p. 790 „καὶ περὶ Lock."; dagegen hat *o* richtig nur περὶ. Ich vermute, daß hier eine Verwechslung mit 45,1 καίπερ vorliegt, für das *o* καὶ περὶ bietet; allerdings bringt Reiske auch zu dieser Stelle die Variante καὶ περὶ aus dem Lock. — 2) 34,2. 3 γὰρ ἂν *r* (Reiske p 786): „γὰρ deest", *o* jedoch hat γὰρ, läßt aber ἂν aus (= *k* m^1); hier hat sich wohl Taylor versehen. — 3) Ähnlich 93,3. 4 καὶ πρῶτον μὲν] *r* om. μὲν, dagegen *o* (= a^1m *Vp L x l*) om. καὶ, wohl auch ein Versehen Taylors. — 4) 57,15 Reiske (p. 794): „αὐτῷ abest a Coisl. (f) Reg. 2 (g) Lock. (r)", *o* dagegen hat αὐτῷ. Für f jedoch bezeugt schon Schultz, für g schon Bekker das Vorhandensein von αὐτῷ, also dürfen wir es auch für *r* voraussetzen.

[2]) Daß *o* zwei olynthische Reden enthält, ist auf Seite 3 gesagt.

[3]) Offenbar der von Reiske mehrfach erwähnte Aeschinesforscher.

In § 56,5 lautet der Text in *o*: αἴτιος διδοὺς τὰ πολλὰ ἐκέρδενεν καὶ ἐχλεύαζεν ἐγένετο, während alle übrigen Handschriften richtig nur αἴτιος ἐγένετο bieten. Der Befund von *m* ist folgender. Der Text der Reden nimmt immer nur etwa $^2/_3$ der Breite der Seite ein, dann folgt ein ganz schmaler, leerer Streifen, begrenzt durch zwei geritzte, senkrechte Linien, und auf dem übrig bleibenden Außendrittel der Seite stehen die Scholien. Diese sind gleichzeitig mit dem Text der Rede geschrieben; denn an Stellen, wo der Raum für die Scholien nicht ausreicht, greift der Schreiber, der Not gehorchend, auch in den dem Texte vorbehaltenen Raum über. Zwar geschieht das meist nur am Anfang oder Schluß einer Seite, wo dann der Text erst etwa 3 bis 4 Zeilen tiefer beginnt bezw. schon eher aufhört als sonst, aber einige Male auch in der Mitte, wo dann ebenfalls beim Schreiben des Textes ein entsprechender freier Raum gelassen war. So an unserer Stelle. Auf Fol. 18r der Handschrift steht am rechten Rande das Scholion No. 91 (bei Schultz p. 264): εὐθείας (sic) διότι λέγων etc., es füllt am Rande drei Reihen, bis ὀλίγα; für die zweite Hälfte des Scholions hat der Schreiber auch den Textraum zu Hilfe genommen, so daß nun in einer einzigen Zeile, vom Text- nach dem Scholienraum hinübergeschrieben, folgt: διδοὺς (für δὲ δοὺς, auch in *a g x*) τὰ πολλὰ ἐκέρδενεν. καὶ ἐχλεύαζεν (εν steht auf dem sonst leeren Zwischenstreifen) αὐτὸν ὡς μωρόν. Ein einigermaßen aufmerksamer Leser kann allerdings erkennen, daß die im Textraum stehende Zeile διδοὺς bis ἐχλεύαζεν ein Scholienbestandteil ist; dies ist aber dem Abschreiber entgangen, und da die der Scholienzeile vorhergehende Textzeile mit οὐχ ἥκιστα αἴτιος schließt und die folgende dementsprechend mit ἐγένετο οὗτος Τιμομάχῳ beginnt, so brachte er den Unsinn zuwege, den wir jetzt in *o* lesen.

In ähnlicher Weise erklärt sich *o* aus *m* in § 97,7. Mit dem Worte σκυτοτομικῆς schließt in *m* Fol. 25r, und mit τέχνης beginnt Fol. 25v. Am Rande von Fol. 25r steht als Scholion No. 53 ἔσχατα εἰσι etc. (Schultz p. 271); auch hier greift das Scholion nach dem Textraum hinüber, und unter der letzten Textzeile stehen gerade die Worte ἔσχατα κείμενα χωρία, αἰσχατιαὶ ἐκαλοῦντο: — ἄλλως. Der Schreiber von *o* hat diese Scholienzeile zunächst wieder für Text gehalten; er schreibt also σκυτοτομικῆς ἔσχατα κείμενα χωρία. Als er nun weiter schreiben wollte, fiel sein Blick schon auf das deutlich das Scholion kennzeichnende ἄλλως; er unterließ es, sei es aus Unkenntnis oder aus Nachlässigkeit, die drei Scholienworte zu tilgen und schrieb ruhig weiter τέχνης etc.

Und drittens § 97,10 bietet *o*: ἀποφορὰν ἔφερε τῆς ἡ σφηνὸς δὲ ὄγμος ὄπισθεν τῆς ἀκροπόλεως μέρας (nicht μέρος, wie Schultz nach Bloch). In *m* endigt Fol. 25v, Zeile 2, mit τῆς ἡ, dann folgt eine Scholienzeile, vom Rande her in den Textraum hinübergeschrieben: am Rande σφηττοί als Lemma, im Textraum σφηνὸς δὲ ὄγμος ὄπισθεν τῆς ἀκροπόλεως. Die nächste Zeile bietet wieder Text und setzt das in Zeile 2 abgebrochene Wort ἡμέρας mit den beiden letzten Silben μέρας weiter fort. Also auch an dieser Stelle hat der Schreiber von *o* in erklärlichem Irrtum eine Scholienzeile für Text gehalten und in seinen Text aufgenommen. Nachträglich sind freilich in *o* die Worte σφηνὸς (nicht schon ἡ) bis ἀκροπόλεως durch Unterstreichen als zu tilgende bezeichnet worden.

Aus diesen drei Stellen allein geht schon mit voller Sicherheit hervor, daß *m* die Quelle und sehr wahrscheinlich die direkte Quelle von *o* ist. Nun scheint zwar nach dem Schultzschen kritischen Apparat gegen ein solches Abhängigkeitsverhältnis eine größere Zahl von Stellen zu sprechen, an denen *o* in Übereinstimmung mit einigen oder vielen anderen Handschriften eine von *m* abweichende Lesart bieten soll. Allein abgesehen von einigen ganz unbedeutenden Fällen, die sich als gewöhnliche Schreibfehler kennzeichnen und darum naturgemäß in mehreren Handschriften unabhängig von einander wiederkehren können (z. B. 24,16 om. δὴ vor διαγεν.: *f d h q t p o*, 43,17 παρασκευασμένα *V B x o* für παρεσκ.), beruhen diese Verschiedenheiten sämtlich auf ungenügender

Kollation seitens Blochs *(o)* oder Bekkers *(m)*, in seltenen Fällen auch einmal auf einem Versehen Schultz' bei der Zusammenstellung der Lesarten.

Ich will in diesem einen Falle, um die Unzuverlässigkeit auch der Bekker schen Kollationen, auf denen unsere bisherige Kenntnis der meisten Aeschineischen Handschriften beruht, an einem Beispiel zu veranschaulichen, in ziemlicher Vollständigkeit — ich übergehe nur ganz unbedeutende Einzelheiten — diejenigen Fehler berichtigen, die sich auf das Verhältnis von *m* zu *o* beziehen. Ich lege dabei aus praktischen Gründen gleich die Schultz sche Ausgabe zu Grunde.

1. *m* ist zu der bei Schultz für *o* angegebenen Lesart hinzuzufügen: 3,2. 5,11. 11,6. 13 (ν steht über dem η). 17,7. 24,13. 28,5. 35,10. 39,5. 40,5. 50,5. 15. 55,6. 66,10 (m^1). 68,7. 72,16. 73,2. 78,5. 83,14. 85,8. 86,1. 91,5. 100,6 (m^1). 107,13. 117,5. 8. 120,2. 124,13 (m^1). 135,5. 149,46. 150,4. 154,5 (m^1). 6. 157,3 (= *g*). 159,10. 169,15. 171,6.

2. *m o* ist zu der bei Schultz in den Noten angegebenen Lesart hinzuzufügen: 15,10. 16,13. 18,5 (m^1o). 20,8. 21,1. 38,3. 39,11. 43,3. 44,5 (ἐγὼ δὲ m^2o). 47,17. 64,17 (ἔσχε). 66,1 (ebenso 15). 13 (αὐτὸν). 68,1. 69,6. 70,15 (τούτῳ). 71,3. 72,9 (ἑαυτῶν m^2o). 95,5 (ὑγιήσανδρος *m* o^1, ὑ ἡγ. o^2). 105,9. 115,9 (ξυνειλ. *m*, ξυνελ. *o*). 126,1 (αὑτὸν). 133,7. 140,8 (m^1o). 147,3. 149,24 (πιθείμεναι). 151,1 (οὐθενὸς). 154,1. 168,11. 141,1 lautet in *m o*: τῶν μὲν ἀνηκόων διαστῶν παιδείας ὄντων.

3. *o* ist zu der für *m* angegebenen Lesart hinzuzufügen: 1,5. 7. 7,5. 11,1. 13,13. 19,3. 21,7. 22,1 (o^2, dafür Note 2 zu streichen). 12. 25,3, Z. 3. 28,6. 31,3. 34,1. 12. 35,15. 31. 40,7 (τοὔργον). 41,2. 42,14. 47,6. 52,1. 64,1. 69,7. 71,4. 5. 72,15. 73,4. 76,4. 78,10. 79,1 (o^1). 5 (o^1). 89,8. 90,6. 91,2. 95,8. 10 (ἐπεὶ δή). 12 (o^1). 98,8. 99,7. 100,7. 101,5. 103,8. 14. 114,10. 120,3. 125,6. 133,8. 134,12 (o^1). 138,10. 149,21. 33. 151,2. 152,6. 153,10. 156,3. 10. 157,2. 170,7. 8. 172,4.

4. *m* ist zu streichen: 25,3, Z. 8 (hat τούτω). 56,6. 64,17. 72,7. 105,11. 117,11. 150,1.

5. *m o* ist zu streichen: 57,14. 77,4.

6. *o* ist zu streichen: 5,4 (hat τῶν ὀλιγαρχιῶν). 14,8. 17,9. 18,3. 22,7. 25,15. 35,9. 39,9. 40,7. 49,3. 52,22. 65,1. 70,20. 72,9. 13. 74,16. 75,4. 77,2. 78,11. 79,8. 16. 86,15 (hat auch ἔτ'). 94,2. 102,1. 108,6. 111,9. 127,2. 144,1. 9. 149,27. 38. 152,6. 11. 153,10. 158,5.

Man wird sich nunmehr leicht überzeugen, daß die Rechnung glatt aufgeht. Der Schreiber von *o* hat seine ganze Kenntnis aus *m;* es sind ihm zwar eine Anzahl Schreibfehler untergelaufen, aber keine einzige Stelle weist darauf hin, daß seine Lesarten aus einer andern Handschrift geflossen sind.

3. *v* aus *m*.

Wie *o* in der ersten Rede, so ist *v* = cod. Vindob. philos. Gr. 196 in der zweiten Rede, ebenfalls der einzigen, die diese Handschrift bietet, eine Abschrift von *m*. Sie gehört, wie mir von der Direktion der K. K. Hofbibliothek gütigst mitgeteilt wurde, unzweifelhaft schon dem 16. Jahrhundert an und ist von Copidarius für Bremi (s. seine Ausgabe Zürich 1823 Vol. I. p. 258) verglichen worden. Eine Nachprüfung habe ich hier, wenn auch offenbar so manche Versehen unter Bremis Angaben sind, nicht für nötig erachtet. Denn die Abhängigkeit der Handschrift von *m* geht wiederum aus einem Scholion, das in den Text gedrungen ist, deutlich hervor. § 84,4 stehen in *v* zwischen οὐδὲ und λύσειν die Worte τινι ψῆφον φέρειν ἢ ὑποβάλλειν mit untergesetzten Punkten. Sie sind ein Teil des ersten Scholions zu § 84 (bei Schultz p. 297). In *m* schließt Fol. 56 r, Zeile 3, mit οὐδὲ; es folgt in der oben geschilderten Weise im Text eine Zeile des genannten Scholions (in *m* No. 22), das am Rande beginnt. In dem Textraum stehen gerade die Worte τινὶ ψῆφον φέρειν. ἢ ὑποβάλλειν. ὥστε κυ und dann am Rande in unmittelbarer Fortsetzung ρῶσαι τὸν ὄχλον. Die folgende Textzeile fährt richtig fort λύσειν. τὴν etc. Als der Abschreiber bis ὑποβάλλειν gekommen war, sah er, daß die folgenden Worte auf den Rand übergreifen, er also

in ein Scholion geraten war, und tilgte die falschen Worte; jedoch seine Quelle hat er dadurch verraten. Bestätigt wird diese Abhängigkeit durch eine Reihe singulärer Lesarten, die *m* und *v* gemeinsam haben: 13,1* (*m*¹). 15,7. 9 (*m*¹, nicht auch *s*). 19,13. 25,2 καὶ τὰ *m*¹*v* (Schultz falsch), 29,13*. 38,7*. 51,7. 63,9 (die Verbesserung in *m* von junger Hand). 82,17* (*m*¹). 85,6* (*m*¹). 94,7 (*m*¹*). 143,8*. 183,7*. 10*. Einige Sonderlesarten von *v* erklären sich aus dem Befund von *m*. § 165,12 steht statt λόγον Φορμίωνι in *v*: λόγον φέρων μίωνι und in *m*: φορμίωνι λόγον. Hier las der Abschreiber die Schlangenlinie, welche, wie üblich, den Eigennamen kennzeichnet, als Abkürzung für ων, womit das Zeichen ja einige Ähnlichkeit hat; der Schritt von φόρων zu φέρων war nun naheliegend. Die übergesetzten Buchstaben deutete er richtig als Umstellungszeichen, so wurde aus Φορμίωνι λόγων in *v* φέρων λόγων μιωνι. — § 88,9 steht in *m* hinter ἀφίγει ein Fragezeichen (;), das der Schreiber für die Abbreviatur von δὲ (ϗ) las, daher in *v*: ἀφίγει δὲ ἔπειτα. — § 23,1 hat das φ in dem Worte τάφοι in *m* oben einen kleinen Ansatz, der das Zeichen der Ligatur φρ ähnlich macht; daher *v*: τάφροι. — So erklären sich noch eine Reihe anderer Lesarten von *v* aus den Eigentümlichkeiten von *m*, z. B. 52,3. 54,4. 87,19. 95,7.

Und um einen letzten etwa noch bestehenden Zweifel zu heben, will ich ausdrücklich bemerken, daß an allen irgendwie wichtigen Stellen, wo nach dem Schultzschen Apparat *v* mit einigen anderen Handschriften (besonders *g*) zusammen gegen *m* zu stehen scheint, die Kollation unzuverlässig ist; hier ist überall *m* in die Noten einzufügen. Eine Aufzählung dieser Stellen halte ich für überflüssig.

4. *n* aus *m*.

Endlich ist *m* auch in der dritten Rede die Quelle einer uns erhaltenen Handschrift, des cod. Paris. 3004 = *n*, geschrieben von Georges Hermonyme in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Sie enthält außer der dritten Rede des Aeschines mit der ersten Hypothesis dazu nur noch die Kranzrede des Demosthenes. Folgende vier Stellen machen ihre Abhängigkeit von *m* zur Gewißheit.

1. § 106,3.4 heißt es statt συμμαχίαν γράψας. ἄρξομαι in *n*: συμμαχίαν. ἐνάρξομαι. Die Lesart erklärt sich aus *m*. Hier war ursprünglich γράψας ausgelassen, und das Wort wurde nachträglich in folgender Form eingesetzt: das γ, als sog. großes ⌜, wurde von dem Punkt hinter συμμαχίαν aus nach oben gezogen; an den horizontalen Strich des Buchstaben schließt sich eng das ρ an, etwa in Gestalt eines kleinen lateinischen e, so daß es genau über dem Anfangsbuchstaben von ἄρξομαι steht. In gleicher Höhe weiterzuschreiben hinderten den Korrektor die Zeichen des Asper und Akut, die in der bekannten, einem ν ähnlichen Ligatur unmittelbar hinter dem ρ stehen; darum wurde der dritte Buchstabe, α, noch über diese Ligatur gesetzt; es folgt wieder etwas tiefer das ψ, zum Teil in das darunterstehende ξ hineinreichend, endlich ας. Nun las der Abschreiber das ρ als ε und das dahinterstehende Zeichen als ν, was beides an und für sich nicht so sehr unerhört ist, freilich bei einiger Aufmerksamkeit nicht passieren durfte; der Winkel des γ wurde als Fehlzeichen angesehen, und so war die Lesart συμμαχίαν ἐνάρξομαι fertig. Daß der Abschreiber die übrigen vier Buchstaben αψας einfach wegließ, ist nicht so sehr verwunderlich; denn einen Sinn gaben sie ja jetzt nicht mehr. Jedenfalls steht die Tatsache fest, daß die in *n* allein auftauchende Silbe ἐν bei einiger Unachtsamkeit aus der Korrektur der Handschrift *m* herausgelesen werden konnte.

2. § 112,12. 13 lautet die allgemeine Überlieferung θύσαιεν τῷ Ἀπόλλωνι. *n* allein hat θύσαι μηδὲ τῷ Ἀ., was sich wiederum aus *m* erklärt. Hier schreibt die erste Hand θύσαι ἐν τῷ Ἀ.; eine jüngere Hand tilgt den Spiritus von ἐν und schreibt merkwürdigerweise an den Rand μὴ δὲ τῶ, was durch korrespondierende Zeichen ausdrücklich auf die Stelle dieses εν (das Zeichen steht im

Text über dem ν) bezogen wird. Eine dritte Hand hat dann später dieses falsche μὴ δὲ τῷ wieder ausgestrichen. Die zweite Hand wollte offenbar lesen θύσαιεν μηδὲ τῷ 'A., während der Abschreiber glaubte, μηδὲ sollte an Stelle des εν treten.

3. § 155,8 läßt m^1 in Übereinstimmung mit fast allen anderen Handschriften der Klasse B ἀρετῆς ἕνεκα aus. Diese Worte hat eine andere Hand am Rande nachgetragen und die Stelle, wo sie einzuschieben sind, im Text richtig bezeichnet; denn das Fehlzeichen steht zwischen 'Αθηναίων und τὸν, allerdings ziemlich hoch, unmittelbar unter εἰ (ὃς καὶ etc.), so daß ein Abschreiber sehr wohl, durch das Zeichen verleitet, die beiden Wörter an falscher Stelle einrücken konnte. Und tatsächlich steht ἀρετῆς ἕνεκα in *n* an dieser falschen Stelle, vor εἰ δή. Erst eine noch jüngere Hand hat dann in *m* hinter 'Αθηναίων das Zeichen ∧ beigefügt und ebenso am Rande, wodurch die Verwechslung ausgeschlossen wurde.

4. § 187,17. 18 bietet *m*: ὁ τοῦ θαλλοῦ στεφάν᾽ου τίμιος, dazu am Rande, vielleicht noch von erster Hand: ᾽στέφανος, d. h. das unter dem Einfluß des vorhergehenden Genitivs entstandene falsche στεφάνου soll in στέφανος verbessert werden. Dagegen lesen wir in *n*: ὁ τοῦ θαλλοῦ στέφανος οὐ τίμιος: der Abschreiber verstand, irregeleitet durch die Stellung des Zeichens im Text, die Verbesserung falsch dahin, daß nur στεφάν durch στέφανος ersetzt werden, dagegen das ου (οὐ) erhalten bleiben sollte.

Auch einige unbedeutendere Fehler in *n* lassen sich aus *m* erklären. 73,9 ist in *m* nachträglich λέγω hinter καθεζόμενος getilgt und davor mit γρ. eingesetzt: *n* läßt das Wort ganz aus. 118,14 ist ευ in *m* durch die bekannte, mit α leicht zu verwechselnde Ligatur dargestellt: *n* schreibt α. 135,8 ist in κεν für das κ die dem lateinischen u ähnliche Form gewählt, die *n* für ein μ las und darum μὲν schrieb. 191,1 hat *n* παρὰ τὸν νόμον statt des richtigen παρὰ τοὺς νόμους, in *m* sind die Endungen durch Abbreviatur geschrieben, u. s. w.

An allen diesen Stellen erklärt sich also die singuläre, falsche Lesart von *n* in natürlichster Weise aus dem Befund von *m*, sodaß wir in *m* die Quelle sehen müssen. Dies Verhältnis wird bestätigt — um von den vielen, *g m n* eigentümlichen Lesarten hier ganz abzusehen — durch mehrere *m n* gemeinsame Sonderlesarten, meist Schreibfehler von *m*, die in *n* wiederkehren, z. B. 8,4. 10,5 (ε et pr. f ist zu streichen). 17,7. 28,7. 32,2. 47,3. 71,14. 72,3. 87,4. 100,1* (*m*: καινότερον, Verbesserung von alter, vielleicht erster Hand). 100,8* (auch m^1). 103,4. 116,13. 187,4 u. s. w.

Kurz, die Abhängigkeit der Handschrift *n* von *m* ist außer Zweifel. Aber — am Schluß der Rede wird das Verhältnis anders. Die Lesarten von *n* stimmen nicht mehr mit *m* überein, sondern mit einer Handschrift der Klasse M, und zwar, wenn man der Bekker'schen Kollation trauen dürfte, einer solchen, die *d* am nächsten steht; z. B. 227,1 ἀποκρύπτοιτο] ἀποκρίνοιντο *n* = *c d f q B*, ἀποκρίνοιτο rec. mg. *m* (*n* ist bei Schultz Druckfehler), 228,1 ὡς] ὧν *n* = *d f*, 228,9 Σειρήνων] εἰρημένων *n* = *d f q B*, 229,8 ὑφ᾽ αὑτοῦ] ὑφ᾽ αὐτοῦ (sic) *n*, ὑφ᾽ ἑαυτοῦ *d* (?), ὑπ᾽ αὐτοῦ *g m k e l h*, 229,14 γλῶτταν] γλῶσσαν *n* = *c d*, 232,10 κρατεῖ om. *n* = *c d f q B* (*m* ist schon bei Bekker Druckfehler für *n*), 235,3 δ᾽] καὶ *n* = *k*⟨*e*⟩*l h*[1] *d f q B*, 4 καὶ add. *a g m z F*, non *n*, 6 παραγενέσθαι *n* = *c d f q B a L*, παραγί(γ)νεσθαι cett. *(m)*, 236,10 οὐδὲ τὰς τάφρους add. *n* = *d f q B*, 241,15 ἀκούων *n* = *c d f q B*, om. *k*⟨*e*⟩*l h* (= A) *a g m V p L x z F* (= B), 242,8 συμβαίνει *a g m L x z F*, -νοι *n* cum cett., 244,8 ἀτιμάσετε *n* = *x*[1], ἀτιμωρήτους ἐάσετε A, 12 τὰ om. *n* = *d f q*, 244,17 διαχρήσηται *n* = *d f q B [V?]*, διαχρήσῃ *k*⟨*e*⟩*l h*, διαχειρίσηται oder διαχειρήσηται *a g m L x z F*⟨*V*⟩*p c [e?]*, 245,7 παράδειγμα χρὴ *n* = *c d f*⟨*q*⟩ *B*, χρὴ παρ. cett. *(m)*, 246,8. 247,4. 249,5 καὶ om. *n* = *c d f B*, 6 κηρυμάτων *n*, κηρυγμάτων *c d f*[1], κτημάτων cett. u. s. w. Da alle hier für *n* aufgeführten Lesarten auf meine Bitte von Herrn Dr. Drerup in der Handschrift selbst nachgeprüft sind, sich auch nicht etwa als Marginalverbesserungen in *m* finden, so bleibt keine andere Möglichkeit, als daß gegen Ende der dritten Rede eine Handschrift der Klasse M die Quelle von *n* geworden ist, ob un-

mittelbar oder durch ein Zwischenglied, mag unerörtert bleiben. Der Wechsel hat stattgefunden etwa um § 225; Genaueres läßt sich hierüber bei der Unzuverlässigkeit der Bekkerschen Kollationen nicht sagen.

Über die Wertlosigkeit der Lesarten von *n* auch in diesen letzten Paragraphen der dritten Rede kann jetzt kein Zweifel bestehen. Soweit sie aus der Klasse M stammen, sind sie eben auch so schon bekannt; die eigenen Lesarten aber — ich zähle deren 45 allein von § 225 an — dürfen wir getrost sämtlich als Flüchtigkeitsfehler des Abschreibers und nicht etwa als Rest einer alten, guten Überlieferung ansehen[1]).

Wenn man also von diesem letzten, unwesentlichen Stück absieht, so geht *n* im übrigen auf *m* zurück, d h. auf dieselbe Handschrift, aus der auch *o* und *v* abgeleitet sind. Zu diesem Ergebnis stimmt das Alter der Handschriften sehr schön; denn während *o, v* und *n* dem Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts angehören, ist *m* sicher schon in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts geschrieben[2]).

5. *p* aus *V*.

Weiter läßt sich eine Abhängigkeit zwischen *V* und *p* feststellen. Der codex *p* ist eine Wolfenbütteler Handschrift, cod. Helmstadienses 806 (s. Heinemann, die Handschriften der Bibliothek zu Wolfenbüttel I, 2. p. 232. No. 902) und enthält, wie die anderen Handschriften der Klasse B, die beiden Lebensbeschreibungen des Redners, darauf gleich sämtliche Hypotheseis der Reden hintereinander, dann erst folgt der Text der drei Reden. Den Schluß bilden die Briefe des Aeschines, Briefe des Isokrates, des Sokrates und die Vita des Lysias von Dionys von Halikarnaß. Der Schreiber ist Georgios Chrysokokkas aus dem 15. Jahrhundert. Reiske hat sie zuerst benutzt (s. oratores Græci vol. III p. 772 ff.) und ihre Varianten in sein Verzeichnis aufgenommen. Später haben Baiter und Sauppe für ihre Ausgabe die Handschrift noch einmal vergleichen können; ein sehr genaues Variantenverzeichnis, durch das die Reiskesche Kollation vielfach berichtigt wird, findet sich in der kleinen Sonderausgabe des Aeschines, Zürich 1840, S. VII—XXXV. Leider scheint dies Schultz entgangen zu sein; denn seine Angaben über die Lesarten der Handschrift gehen offenbar nur auf Reiske zurück.

Der codex *V* (bei Schultz Vat.) ist der cod. Vaticanus 64 (s. Schultz p. XXIII), der u. a. von Aeschines dasselbe und in derselben Reihenfolge wie *p* enthält; er ist geschrieben im Jahre 1270.

Ich behaupte nun, *V* ist die Quelle von *p*; zwischen beiden ist aber, vorausgesetzt daß die Schultzsche Kollation im wesentlichen vollständig ist, mindestens ein Mittelglied anzunehmen. Da ich keine der beiden Handschriften selbst eingesehen habe, kann ich die Beweise nicht wie beim codex *m* aus der eigentümlichen Beschaffenheit des *V* herleiten, sondern muß mich auf das bei Schultz und in der Züricher Ausgabe gedruckt vorliegende Material beschränken.

Anm.: [1]) Von all diesen Sonderlesarten haben überhaupt nur zwei Beachtung gefunden. Aber 244,8 ist nicht mit *n* ἀτιμάσετε (so auch in *x*, jedoch noch von erster Hand verändert in ἀτιμωρήτους ἐάσετε), das nur Schreibfehler oder allenfalls Konjektur für ἀτιμώσετε ist, zu schreiben, wie auf Cobets Vorschlag (Novæ Lectiones p. 753) Franke, Schultz u. a. getan haben, sondern mit *kelh* ἀτιμωρήτους ἐάσετε, wie Adam, de codicibus Aeschineis, Berol. 1882, p. 32—34, nachgewiesen hat. Und das Fehlen von ὑμᾶς in *n* 247,13 hätte die Züricher Herausgeber nicht zur Tilgung dieses Wortes veranlassen sollen; solche Pronomina sind in *n* häufiger ausgefallen, so ἡμᾶς 123,7, ὑμῖν 5,4 und 15,6.

[2]) Da *o* nur die erste, *v* nur die zweite und *n* nur die dritte Rede enthält, könnte man auf die Vermutung kommen, daß alle drei Handschriften ursprünglich eine einzige bildeten, die durch irgend einen Zufall in drei Teile zerrissen worden sei. Das ist jedoch nicht der Fall; schon das Format spricht dagegen. Denn es beträgt z. B. die Höhe von *o* 281 mm, von *v* 227 mm. Über *n* habe ich keine nähere Angabe erlangen können als die Notiz bei Omont, inv. somm. des man. grecs de la bibl. nat. III p. 87, „P.“, d. h. petit format, au dessous de 27 cm. Danach wäre höchstens noch eine Zusammengehörigkeit von *v* und *n* denkbar; doch ist auch diese ganz unwahrscheinlich, da in *v* die letzten drei Seiten der letzten Lage unbeschrieben sind.

Zunächst ist die auffallende Menge von Sonderlesarten in *Vp* zu beachten, die sich ziemlich gleichmäßig über alle Reden, auch die Viten und Argumente, verteilen; z. B. vita I, 4. 10. 15, Apoll. vita, 6. 13. 56, Hyp. zur 1. Rede, 28, zur 2. Rede, 11*. 13*. 17, zur 3. Rede 23. In der ersten Rede 10,3. 11,9. 13,7. 16,1. 2. 33,12. 39,7. 40,8. 15. 43.5. 50,13. 24 (Lücke). 52,12 (Lücke). 59,6. 61,10 *(V¹p)*. 64,15 (Lücke). 69,1. 77,6. 81,8 *(V¹p)*. 83,7. 90,12. 13. 91,3. 94,13. 96,10. 111,22. 112,6. 119,4 (*l* ἐμεμνήμεθα). 124,7 (längerer Zusatz). 130,5. 131,2*. 132,8. 139,2. 144,1. 2. 145,5. 147,4. 8. 149,9. 14 (Lücke). 150,10*. 151,10. 153,3. 156,7*. 158,7. 171,3. 173,9*. 174,7. 9. 175,12. 176,14*. 182,4 *(V¹p)*. 185,5. 186.2. 187,7. 188,8. In der zweiten Rede 5,10. 6,12. 7,5*. 8,5. 17,9. 18,9. 28,1 (nicht *s*). 33,12. 36,8. 55,12 *(V¹p)*. 69,12*. 76,7. 82,2 *(V¹p)*. 86,6. 90,9. 93,9. 102,10*. 108,9. 109,3. 112,3*. 9. 122,12*. 127,7. 128,4. 130,13. 135,7. 154,3. 169,3. 177,7. In der dritten Rede 9,1. 16,5*. 19 2. 21,5. 35,9. 11*. 40,2. 53,3. 62,10 (*V¹p*, Lücke von 4 Reihen). 69,3. 81,16. 82,10. 83,7 *(V¹p)*. 85,5 (*V¹p*, Lücke von 1 Reihe). 90,13. 103,6. 110,6. 112,7. 129,6 (Lücke von 1 Reihe). 131,8. 135,11. 139,11. 140,1. 146,13 *(V¹p)*. 154,15. 163,17. 172,15. 176,10. 179,2. 186,4*. 197,3. 198,1*. 205,12. 210,1. 214,9. 216,4*. 219,1. 223,3. 229,9. 230,3. 231,8. 255,4* (Lücke von 2 Reihen).

Zweitens folgt *p* dem *V* auch dann, wenn dieser, von der Überlieferung der Klasse B abweichend, Lesarten von A (bisweilen nur *e l*) oder M bringt — in einzelnen Fällen übereinstimmend mit der einen oder anderen Handschrift der Klasse B, was nicht besonders notiert ist — z. B. *Vp* = AM II 15,1 (ὑπὲρ a^1gmLx). 57,13. 128,3. 150,10. III, 61,3. 132,13. 160,3. 162,6. 220,4. 235,4. 242,6. 8. 247,4. 258,7. V^2p = AM III 146,9. 19. *Vp* = A II, 20,10. 21,11. 55,1. 9. 149,10. 161,1. 173,4. III, 12,2. 13,3. 17,8. 24,8. 29,3. 71,2. 84,4 90,7. 94,8. 101,11. 111,2. 112,8. 118,3. 120,3. 132,16. 160,6. 170,6. 171,9. 209,9. 228,8. V^2p = A III, 8,12. 27,19. 67,1. 98,8. 103,1. 114,7. 115,2. 116,11. 148,4. *Vp* = M I 32,6. 39,5. 80,7. 100,7. 115,2. 134,12*. 135,5*. (137,1* und 165,17 = *Abb.*). 178,4. 13*. II, 12,5. III, 3,9. 39,6. 43,5. 56,3*. 67,12. 120,1. 129,1*. 146,8*. 12*. 168,4*. 174,9*. 183,4. 205,11.

Drittens spricht für die Abhängigkeit des codex *p* vom *V* eine große Zahl von Stellen, an denen die Überlieferung im *V* verderbt ist — es handelt sich oft um Lücken — und in *p* eine Lesart erscheint, die sich ganz offenkundig als der Versuch eines Korrektors darstellt, die Verderbnis des *V* entweder mit Hilfe anderer Handschriften oder aus eigener Kraft zu heilen. So lesen wir I, 24,16. 17 B†[1]) ἐὰν ἄρα δὴ διαγενώμεθα, *V* nur διαγενώμεθα, M*p* ἐὰν ἄρα διαγιγνώμεθα, 25,7* B† πάνυ τούτου, *V* om. in lac., M*p* τούτου πάνυ, 40,13 B† με, *V* τε, M*p* om., 48,9-11 B† τούτῳ παρεσκεύασα, ἀλλ' αὐτὸς οὗτος ἑαυτῷ, *V* τούτῳ οὗτος ἑαυτῷ, M παρεσκεύασα τούτῳ, ἀλλ' αὐτὸς ἑαυτῷ, *p* τούτῳ παρεσκεύασα, ἀλλ' αὐτὸς ἑαυτῷ, 49,17-19 B† τοσαυτασὶ πολιὰς ἔχω, ἃς ὑμεῖς ὁρᾶτε, *V* om. in lac., M τοσαυτασὶ π. ἔ., ὅσας ὑ. ὁ., *p* τοσαύτας π. ἔ., ὅσας ὑ. ὁ., 50,18 a^1gmLx / *V* δικαζόμενος, M *p* a^2 καθεζόμενος, 64,1 B† παρῆσι, *V* παρ' ει, M*p* παρῆν, 86,8 B τοσοῦτος, M*p* richtig αὐτὸς οὗτος. — Hypoth. I, 24* ἑταιρήσεως] *V* ἐπιρρήσεως, *p* ἐπὶ κρίσεως, or. I, 43,6. 7 συνθεμένου δ' αὐτοῖς συμπομπεύειν Τιμάρχου τουτουί] *V* συνθέμενοι δ' αὐτ. σ. T. τ., *p* συνθέμενοι δ' αὐτ. σ. Τίμαρχον τουτονί, 46,2* ἐὰν... ἐθελήσῃ... παρελθὼν καὶ τἀληθῆ μαρτυρῆσαι *V* mit falscher Hinzufügung des καὶ, *p* ... παρελθεῖν καὶ τ. μ., 48,2 πείσωσι] *V* πεῖσαι οὐ, *p* πείσωσιν οὐ, 52,9. 12 da wegen des Ausfalls der Worte ἐν ταῖς — γέγονε in *Vp* der vorhergehende Gen. ὧν keine Beziehung mehr hat, schreibt *p* dafür ὡς, 68,10 ℓ] *V* ℓ, *p* ὡς, 98,10 δεινῶς δ' ἐξηγιωμένον] *V* δ' ἐξηγίρ., *p* ἐξηγίρ. δ', 100,16 Ναυσικράτους] *V* μετὰ γενου ναυσικράτους, *p* μεταγένους τοῦ ναυσικράτους, 113,8 ὑμεῖς δὲ τοῖς μὲν] *V* ὑμεῖς μὲν τοῖς μὲν, *p* ὑμεῖς μέντοι τοῖς μὲν, 123,3 ἐὰν σωφροσύνης] *V* ἐὰν σωφροσύνης, *p* ἐὰν σωφρονήσῃς, 144,2 ἃ ἐγὼ νῦν ὑμῖν μέλλω λέγειν] *V* ἃ ἐγὼ νῦν ὑμὶν λέγειν, *p* ἃ ἐγὼ νῦν ὑμῖν λέγω, 174,1 παραστήσειν] *V* πα..., *p* παραινεῖ. — II, 23,10 ἄπρατον ἔχων] *V* ἄπρεπον ἔχων, A*l p* ἔχων ἄπρατον,

Anm.: [1]) B† = alle Handschriften der Klasse B mit Ausnahme von *Vp*. Die unter diesem Zeichen angegebene Lesart ist im Archetypus der Klasse B, aus dem auch *V* geflossen ist, vorauszusetzen.

M m^1 x ἄπρακτον ἔχων, 27,5 Θέρμαν] V θέρμαον, A ip θέρμην, 35,10 λέγειν ἐπιχειρήσας] V λ. ἐπιχείρησε, A ip ἐπιχειρήσας λέγειν, 41,13* ἑαυτῷ] V ἑαυτῶν, A ⟨i⟩ p αὐτῷ, 44,17 εἰπεῖν δῶτε] V εἰπεῖν δότε, ip δῶτε εἰπεῖν, 82,17 ἀπηρκότων] V ἀπηρκότων, $ipelx$ ἀπειρηκότων, 95,1 B falsch νόμου, A M ip richtig δήμου, 116,1*. 2 ἐμοὶ δοκεῖ] V om., ip μοι δοκοῖς, 119,9 ἡγούμην] V om., ip ἡγούμην, 126,17 δὲ] V M om., p γὰρ, i ὧδε, 156,13 ἀμπελουργεῖν] V om., ip ἀμπελῶνι. — 56,7 τῶν μὲν γὰρ] V ὑμῖν μὲν γάρ, p τῶν μὲν γὰρ ὑμῖν, 101,3 ἐκ Θράκης] V ἐν θράκῃ, p ἐν θράκῃ, 175,5 ἐκτησάμεθα] V ἐκτισάμεθα, p ἐκτίσαμεν. — Hyp. III, 31 τὸν περὶ τῶν] V τῶν περὶ, p τὸν περὶ, 43 δ'] V οὐδ', p οὖν, or. III, vielleicht 43,3 μείζοσι] V^2 A μείζοσι τιμαῖς, p μείζονος τιμῆς, 100,14 αὐτοῖς] B† M αὐτοῖς, V αὐτοὶ, p καὶ αὐτοὶ (Rsk.), A om., 169,6 τινὰ] V ἀνὰ, p om., 172,2-5 ἐξ ἧς γίγνονται αὐτῷ θυγατέρες δύο, ἃς ἐκείνος] V om., p ἐξ ἧς δύο θυγατέρας γεννήσας καὶ ταύτας (!), M γίγνονται δ' αὐτῷ θ. δ., ἃς ἐ., Lx ἐξ αὐτῆς (L αὐτῷ?) γ. θ. δ., ἃς ἐ., A ἐξ ἧς αὐτῷ γίγνονται δύο θυγατέρες, 178,17 καταπέπλυται] V καταπέπληται, p καταπέπλησται, aL^2x καταλέλυται, 226,3 ἀπόδοιτο od. ἀποδοῖτο] V ἀπόλοιτο, pc ἀπόλλυσιν, 249,10 ἐπιμεληθῆτε] V ἐπιμεληθήσεσθε, p^* ἐπιμεληθήσεσθε, womit vorher (N. 9) die Einschiebung von οὕτω γὰρ in pc zusammenhängen wird, 254,1 μέμνησθε] A B μὴ μνησθῆτε, p μὴν μνήσθητε, vielleicht endlich auch 224,3 καὶ παρὰ τῷ αὐτῷ] V καὶ παρὰ τῶν αὐτῶν, p καίτοι παρ' αὐτῷ und 256,9 (ὥστε...) ἀναπεισθήσεσθαι] V ἂν ἀπεισθήσεσθε, p ἂν πεισθήσεσθαι (nicht -σθε).

Das vorgeführte, auffallend reiche Material gestattet einen sicheren Schluß auf eine ganz nahe Verwandtschaft zwischen V und p. Bei dem feststehenden Alter der Handschriften ist es nur möglich, daß p aus V geflossen ist oder wenigstens aus einer V sehr ähnlichen Quelle. Daß aber diese Quelle (ich sage nicht: die direkte) nun V selber ist, dürfen wir daraus schließen, daß, wo V Korrekturen[1]) hat, sich in p bald die Lesarten erster Hand, bald die zweiter Hand des V finden. Beispiele für $V^1 = p$ sind in obiger Zusammenstellung in hinreichender Zahl schon aufgeführt, $V^2 = p$ z. B. I, 21,5* συνδικάσαι, 90,6 ἐν ἐρημίαις, II, 13,17 χειροτονῆσειν. 14,8. 9 ἀποσυνήγορον, 68,12 μαρτυρία, III, 8,12. 27,19. 67,1 u. s. w.; besonders bezeichnend I, 121,9, wo in V das richtige δὲ in τὰς verändert ist und p (q bei Schultz ist Druckfehler) alles beides: δὲ τὰς bringt. Da sich also auch spätere, zum Teil sogar unsinnige Veränderungen des V, die wir naturgemäß weder in seiner Quelle noch in Schwesterhandschriften voraussetzen dürfen, in p wiederfinden, so muß V die Quelle von p sein.

Man wende nicht ein, daß eine bedeutende Zahl von Lesarten des V, meist sind es Schreibfehler, in p nicht wiederkehrt. Denn dies erklärt sich dadurch, daß die ganze Handschrift p die deutlichsten Zeichen einer ausgedehnten Überarbeitung trägt. Zu Dutzenden, ja zu Hunderten sind Lesarten anderer Handschriften aufgenommen oder eigenmächtige Änderungen an der Überlieferung vorgenommen worden, wie sich ja auch aus den mitgeteilten Beispielen, die doch nur verderbte Stellen des V betreffen, schon ahnen läßt.

So findet sich noch, um nur einiges zu nennen, Übereinstimmung in der I. Rede mit M 18,7. 19,2. 3. 27,3. 33,5. 96,11. 102,5. 112,7. 133,8. 156,3; in der II. Rede mit i allein an etwa 60, mit i A an etwa 30 und mit A oder A M an etwa 15 Stellen; in der III. Rede mit A[2]) ungefähr 30 mal. Die äußerst zahlreichen Sonderlesarten von p sind zum größten Teil Schreibfehler; aber es fehlt auch nicht an eigenmächtigen, zum Teil recht bedenklichen Änderungen, z. B. I, 70,2 ἔτι, 97,10 ἑκάστης, 107,3 ἀδίκως, 108,8 πολλὰ, 122,11 add. ἑαυτοῦ, II, 7,3 ὅπερ ἂν (B M ὅτι ἐὰν, A ὃ ἄν), 19,6 ὃς — παραιτήσεται wegen des in ganz B fasch überlieferten πρεσβευτὴν, 32,9* ὃς τῆς κατ' αὐτὸν ψήφου κύριος ἦν für καὶ τῆς καθ' αὐτὸν ψήφου κύριος ὢν (vielleicht war zuerst nur ὢν in ἦν verschrieben, und daraufhin wurde munter weiter geändert), 34,9 add. τὸν λόγον (der Korrektor kannte

Anm.: [1]) Ob Schultz sie alle aufgeführt hat, ist mir fraglich.

[2]) Aus der Klasse A ist es der codex k, dessen Lesarten von p bevorzugt werden, z. B. III 167,6 bieten k und p statt συστῆσαι das mediale συστήσασθαι, eine Lesart, die sich neuerdings auch auf einem Papyrusfragment gefunden hat: The Oxyrhynchus Papyri, edited by Grenfell and Hunt, London 1903, Band III, S. 110, No. 457, Z. 7.

den absoluten Gebrauch von προάγειν nicht), III, 16,4* δὴ, 57,17 τρίτου (Erklärung für ἐφεξῆς), 160,5 add. ποιῆσαι (weil θυσίας nicht als Gen. erkannt wurde), 184,7 τλησικάρδιοι (metrisch unmöglich für ταλακάρδιοι, vielleicht Reminiscenz aus Aeschylus), 184,11. 12 κρατερὰν — ἔριν für κρατερὸν — Ἄρηα (das erklärende ἔριν verdrängte Ἄρηα und veranlaßte die Änderung des Adjektivs), 190,4 add. κατέλυσαν, 223,4 add. σὺ δ' ὁ und 6 add. δὲ in Verkennung der Konstruktion, 244,3 add. φήσετε (lästige Vervollständigung der Konstruktion), 248,3 add. καλῶς ποιήσετε (!) (der Korrektor sah nicht, daß der vorhergehende Satz die Antwort auf eine Frage ist)*). Nicht berücksichtigt sind in dieser Zusammenstellung die vielen Änderungen der Wortfolge in *p*; hier läßt sich nur in den seltensten Fällen entscheiden, ob Zufall oder Absicht obgewaltet hat.

Aus dieser massenhaften Änderung der Überlieferung geht hervor erstens, daß *p* nicht aus *V* selber abgeschrieben ist, sondern daß wir mindestens ein Mittelglied, höchst wahrscheinlich aber mehrere anzunehmen haben, zweitens, daß wir nicht erwarten dürfen, in *p* noch die sämtlichen Sonderlesarten des *V* wiederzufinden; im Gegenteil, es erscheint wunderbar, daß *p* trotz der starken Überarbeitung seine Abstammung vom *V* noch so deutlich zur Schau trägt — daß z. B. keiner der Korrektoren die Lücken I, 50,24. 64,15. 149,14. III, 62,10. 85,5. 129,6 oder 255,4* bemerkt und ausgefüllt hat.

Endlich sei noch darauf hingewiesen, daß das hier dargelegte Abhängigkeitsverhältnis des *p* vom *V* nach den Untersuchungen Drerups (die Vulgatüberlieferung der Isokratesbriefe, Blätter für das bayr. Gymn.-Schulwesen, 37. Bd., 1901, S. 358—360) auch für die Isokratesbriefe gilt.

6. *b* aus *a*.

Ehe ich die Handschriften der Klasse B verlasse, mag noch kurz das Verhältnis von *b* zu *a* erwähnt werden. Schon Bekker hat erkannt, daß *b* eine Abschrift aus *a* ist, und hat daher diese Handschrift nur für die Argumente und die I. Rede verglichen. Ich habe dies Verhältnis bei meiner neuen Kollation von *a* bestätigt gefunden. Die wenigen Unterschiede zwischen *a* und *b* beruhen auf offenbaren Schreibfehlern in *b*, die sich zum Teil aus dem Befund von *a* erklären (13,3. 33,10. 47,7). Mehrmals ist der Bekker-Schultzsche Apparat unvollständig; so ist $a = b$ auch 11,6. 17,8. 195,8. 90,1 ist für *b* zu schreiben *l*. 73,5 ist *a* zu streichen. $a^1 = b$ 21,4. 39,5. $a^2 = b$ 11,13. 32,6. 64,9. 78,10. 82,5. 86,8. 99,1. 154,9. Überhaupt ist das der größte Mangel in der Bekkerschen Kollation des codex *a*, daß erste und zweite Hand nicht genügend geschieden sind, wodurch das Verwandtschaftsverhältnis innerhalb der Klasse B verdunkelt worden ist. Doch davon bei späterer Gelegenheit.

7. *s* aus *k*.

Zu den Handschriften der Klasse A = *k e l* tritt in der zweiten Rede der codex Harleianus 6322 = *s*, der von Aeschines nur dieses Stück enthält. Die Varianten sind von Reiske, oratores Græci, IV, p. 835—874, aus den Taylorschen Notizen veröffentlicht. Blaß stand eine neue Kollation zur Verfügung (s. seine Ausgabe Leipzig, Teubner, 1896, præf. p. VIII, n. 2). Da die spärlichen neuen Mitteilungen daraus für meine Zwecke nicht genügten, so hatte Herr Dr. Drerup die Freundlichkeit, einige von mir bezeichnete Stellen in der Handschrift selbst einzusehen.

Die Zugehörigkeit zur Klasse A ist unzweifelhaft. Tritt innerhalb der drei Handschriften *k e l* eine Spaltung ein, so stimmt *s* niemals mit *e l*, wohl aber mit *k* oder mit *k e* oder mit *k l* überein. Aus den ersten 28 Paragraphen z. B. erwähne ich $s = k$ (gegen *e l*) 3,6. 11,14 (beide * mit γρ.). 12,2. 13,3. 17,8. 20,1*. 21,7*. 11. 28,4. 5*. $s = kl$ 3,3. 4,9. 7,3. 9,12. 13. 12,1. 13,5.

Anm.: *) Wenn einige dieser Lesarten auch in *c* und *t* wiederkehren, so erklärt sich das daraus, daß *t* eine Abschrift aus *c* ist (s. u. S. 15) und *c* zweifellos unter starkem Einfluß von *p* oder seiner Quelle steht.

14,2*. 12*. 17,1. 19,13. 21,4. 25,1*. 27,13 — falls an den zuletzt genannten Stellen nicht mehrfach *e* hinzuzufügen ist. Beispiele für *s* = *k e* (gegen *l*) finden sich außer 28,22 (φίλον *k e s*, φίλων *d l*) hier nicht; wo es nach dem Bekker-Schultzschen Apparat so scheint, folgt tatsächlich überall *l* der Lesart *k e*. Man sieht schon, *s* zeigt die nächste Verwandtschaft mit *k*. Da wegen einer größeren Anzahl von Lücken und von ausdrücklich für *s* bezeugten eigenen Lesarten, die sich also in *k* nicht finden, an eine Abhängigkeit der Handschrift *k* von *s* nicht zu denken ist, so bleibt nur übrig, daß entweder *k* und *s* gemeinsam auf dieselbe Quelle zurückgehen oder daß *s* aus *k* stammt. Welche dieser beiden Möglichkeiten hier zutrifft, läßt sich durch eine Prüfung der zahlreichen, sich durch die ganze Rede hinziehenden Fälle, in denen *s* gegen *e l* mit *k* übereinstimmt, unschwer entscheiden. Statt sie alle aufzuzählen, will ich einige bezeichnende Stellen hervorheben, die deutlich zeigen, daß *s* aus *k* abgeschrieben ist. Die Blätter von *k* sind vielfach von Würmern zerfressen, zum Teil erst nach der Niederschrift. So findet sich z. B. in dem Wort 2,1 ὀργίζεται ein rundes Loch, durch das der Spiritus und die Buchstaben ργι, aber nicht mehr der Akut vernichtet sind. Welch schönere Erklärung gäbe es für die Variante σώζεται in *s*?! Ähnlich liegt die Sache 33,7, wo in *k* von dem ἔστι nur noch der erste Ansatz erhalten ist, der in *s* falsch, aber paläographisch erklärlich zu οὖν ergänzt ist. 177,1 bietet statt ἀναφύντος *s* ἀνα ὄντος; dasselbe steht in *k*, aber vor dem υ ist wieder ein Loch, das φ ist dem Wurmfraß zum Opfer gefallen. So lassen sich noch mehrere Sonderlesarten von *s* aus dem paläographischen Befund von *k* leicht erklären, wie 83,7. 86,10. 88,10. 120,4. 132,12. 139,1. 148,1. 152,16. 159,2. 167,5. Auf die Übereinstimmung nicht nur des Textes, sondern auch der Korrektur (in *s* von erster Hand) 11,14* ist schon oben hingewiesen; der gleiche Fall liegt 61,10* und 169,6* vor. 121,1* hat *s* gleich die verbesserte Lesart von *k* aufgenommen: διέβαλλον (ε) *k*, διέβαλλεν *s*. Ungefähr von § 121 an finden sich in *k* durch das ganze letzte Drittel der Rede verstreut auffallende Lücken; der Schreiber hat hier offenbar den Text seiner Vorlage nicht entziffern können und, ehe er etwas Falsches schrieb, lieber entsprechenden leeren Raum gelassen. Und nun kehren in fast lächerlicher Übereinstimmung genau dieselben Lesarten in *s* wieder. Nur wenige Beispiele (einiges schon bei Schultz): 121,3 b τἀληθῆ βουλ.] *k s* τα βουλ., 121,5* ὑμᾶς ἡδέως ἂν] *k s* ὑ ἀδεῶς ἂν, 121,8* πρὸς τὸν δῆμον om. in lacuna *k s*, 124,2* ταῦτα γὰρ] *k s* τα γὰρ, 124,11 b ἐπιστολὴν om. in lac. *k s*, dagegen ist 124,13* für die fehlenden Worte ἀποφαίνεσθαι bis Ἀφιδναῖον in beiden Handschriften kein Raum gelassen, 124,15* εἰπεῖν δύνασθαι] *k s* εἰσ νᾶσθαι, 125,5* *k s* πύ (lac.), 125,9* μεθ' ἡμέραν] *k s* ...ραν, 125,12* με νύκτωρ κατὰ] *k s* μὲν τα, 133,15 b Σπάρτης δεινὰ] *k s* σπα δεινὰ, 134,2* *k s* δι (lac.), 134,13* *k s* μεταγενν (lac.), 138,1* δῆμον om. in lac. *k s*, 138,16* στρατευόντων om. in lac. *k s*. Endlich haben sich an allen wichtigeren Stellen, wo nach unserer bisherigen Kenntnis eine Verschiedenheit zwischen *k* und *s* vorzuliegen schien, die Angaben über *k* oder über *s* als unvollständig, zum Teil geradezu als falsch erwiesen: beide Handschriften bieten in diesen Fällen gleiche Lesarten.

Danach kann es keinem Zweifel unterliegen, daß *s* aus *k* abgeschrieben ist; und da die Verschiedenheiten nur ganz geringfügiger Natur sind, werden wir es hier mit einer direkten Abschrift, ohne Mittelglied, zu tun haben.

8. *t* aus *c*.

Die Handschriften der dritten Klasse, M, gehen sämtlich auf codex f als Archetypus zurück. Der Nachweis hierfür geht jedoch über den Rahmen dieser Untersuchungen, die sich nur mit jüngeren Handschriften beschäftigen sollen, hinaus und wird an anderer Stelle geführt werden. Hier sei zum Schluß nur noch auf das Abhängigkeitsverhältnis hingewiesen, in dem in der dritten Rede *t* zu *c* steht.

Der aus dem 15. Jahrhundert stammende codex Urbinas 116 = *c* enthält die Reden I, III, II; darauf erst die Argumente, dann die Briefe und endlich die Viten. Bekker hat davon nur die dritte Rede verglichen; das Fehlende ist seitdem noch nicht nachgeholt. Es müssen sich daher die folgenden Bemerkungen auf die dritte Rede beschränken.

Der codex Gothanus 572 = *t* gehört wohl erst dem 16. Jahrhundert an. Die auf der Innenseite des Deckels stehenden Notizen über die Eigentümer der Handschrift weisen zurück bis auf den Rektor von Schulpforta Bartholomäus Walther (1588—1590, s. Bittcher, Pförtner Album, S. 544). Sie enthält von den Reden des Aeschines nur die dritte (Fol. 3—41) und erste (Fol. 41—64), diese jedoch nur bis ἐκρίνετο in § 175, mit welchem Worte Fol. 64 schließt; die erste Rede ist mit Scholien versehen. Vorauf geht das encomium Helenæ des Gorgias (Fol. 1—3); den Schluß bilden 6 Reden des Demosthenes (Fol. 66 sqq.) und die Briefe des Phalaris (Fol. 101—135). Besprochen ist die Handschrift, soweit Aeschines in Betracht kommt, von Jacobs in den Beiträgen zur alten Literatur von Jacobs und Ukert I (1835), S. 200 ff. und besonders von Franke in den Neuen Jahrbüchern, Band 34, S. 268 ff.[1])

Die Handschrift *t* gehört zu der Klasse M, die in der dritten Rede aus *cdfq Barb.* — wozu im ersten Drittel der Rede noch *h* tritt — besteht; und zwar schließt sie sich so eng an *c* an, daß wir sie unbedenklich als daraus abgeschrieben bezeichnen können[2]). In beiden Handschriften fehlen z. B. 62,8-10* die Worte ἀπελογεῖτο δὲ Φιλοκράτης (*t*[2] am Rande ἀπελογεῖτο Φιλοκράτης) und 219,9* die ganze Zeile προενεδεικνύμην bis ἐγὼ. Am auffallendsten ist die Übereinstimmung in § 78, wo allerdings Schultz in der Angabe der Lesart von *c* nicht genau ist. Aus Bekkers Noten ergibt sich, daß die Worte οὐδ' ὅστις ἐστὶν οἶκοι ψαῦλος οὐδέποτ' ἦν ἐν Μακεδονίᾳ κατὰ τὴν πρεσβείαν καλὸς κἀγαθός in *c* zweimal gesetzt sind, außer an der richtigen Stelle schon einmal drei Zeilen früher zwischen χρηστὸς und οὐδὲ, hier aber unter Weglassung der Worte κατὰ τὴν πρεσβείαν. Genau dieselbe Lesart findet sich an beiden Stellen, das erste mal ohne, das zweite mal mit κατὰ τὴν πρεσβείαν nun auch in *t*.[3]) Andere Sonderlesarten von *c*, die nun in *t* wiederkehren, sind z. B. III, 37, 4*. 53,12*. 64,2* (*t*[1]). 3*. 65,8*. 67,7* (*t*[1]). 87,12* (*t*[1]). 88,10* (*i* bei Schultz ist Druckfehler für *c*). 95,4*. 97,6* (*t*[1]). 98,5* (*t*[1]). 99,3* (*t*[1]). 115,2. 117,12*. 131,6*. 140,11*. 141,12*. 146,3* (*t*[1]). 161,7*. 165,7*. 169,7*. 179,12*. 187,3*. 190,3*. 201,2*. 216,9*. 223,2*. 230,11*. 231,11*. 235,8*. 236,10*. 250,15*. Daß auch in allen den Fällen, wo bei Schultz für *cd* oder für *cp* besondere Lesarten angegeben sind[4]), diese Varianten auch von *t* gebracht werden, wird kaum noch besonderer Erwähnung bedürfen; es sei z. B. hingewiesen für *t* = *cd* auf 7,3* (*t*[1]). 8,17* (*t*[1]). 24,17* (*t*[1]). 25,13* (*t*[1]). 38,8* (*t*[1]). 44,15*. 58,9* (*t*[1]). 66,2* (*t*[1]). 80,10*. 114,9*. 125,7*. 160,9* (*t*[1]). 193,9*. 202,15*. 210,5*. 213,5* (*t*[1]). 226,9*. 250,14* und für *t* = *cp* auf 62,12*. 76,2*. 160,5*. 174,4*. 185,12*. 190,4*. 226,3*. 244,3*. 248,3* (*t* -τα). 249,9* u. s. w. (über 40 Stellen).

Bei so zahlreichen Fällen der Übereinstimmung dürfen uns einzelne Abweichungen, die sich aus dem Schultzschen Apparat ergeben, nicht irre machen. Denn erstens ist *t* sehr flüchtig

---

Anm.: [1]) Die Lesart θησόμεθα I, 6, 3, mit der Franke a. a. O. die Handschrift besonders empfehlen zu dürfen meinte, steht garnicht darin, sondern das auch sonst überlieferte θησοίμεθα.

[2]) Daß etwa *c* aus *t* stamme, ist bei der Unzahl selbständiger Lesarten von *t* — es sind fast ausschließlich Flüchtigkeitsfehler — ausgeschlossen.

[3]) Die ganze Stelle ist für die Erkenntnis des Zusammenhanges der Handschriften lehrreich. Die Weglassung von κατὰ τὴν πρεσβείαν stammt aus *V*, wohl infolge Abirrung des Schreibers von κατὰ auf καλὸς. Dieselbe Lücke zeigt auch *p*; aber in *p* findet sich auch schon die Dittographie, veranlaßt durch das zweimalige χρηστὸς, οὐδὲ — natürlich auch an erster Stelle mit jener Lücke. Von *p* (oder, wie ich glaube, schon einem Mittelgliede zwischen *V* und *p*) aus ist das Einschiebsel in *c* eingedrungen, ohne κατὰ τ. πρ., obgleich sich nachher an richtiger Stelle die Worte in der sonst allgemein überlieferten Lesart, mit z. τ. πρ., finden. Solche Übertragungen der Lesarten von *p* auf *c* sind äußerst zahlreich. Man sieht hier, wie kritiklos bisweilen „Korrekturen" von Handschriften vorgenommen sind.

[4]) *d* ist wahrscheinlich die Quelle von *c*; doch kann ich den Beweis dafür ohne Einsichtnahme wenigstens in einen der beiden (Bekkerschen) codices noch nicht überzeugend führen. Die Lesarten von *p* oder seiner Quelle sind durch Kontamination auf *c* übertragen.

geschrieben und später mehrfach verbessert, so daß, besonders in leichteren Fällen, eine Übereinstimmung zwischen *t* und einer anderen Handschrift, im Gegensatz zu *c*, wohl eintreten konnte. Vor allem aber fehlt es an einer Kontrole der Bekker'schen Kollation von *c*. Wie vorsichtig man in dieser Beziehung sein muß, ist oben (S. 7) gezeigt und geht von neuem aus einer dankenswerten Auskunft hervor, die mir von der Vatikanischen Bibliothek unter dem 16. Januar 1904, schon nach Vollendung des Manuskriptes dieser Arbeit, geworden ist. Stichproben, um die ich an den Stellen der scheinbar schwersten Abweichung gebeten hatte, haben eine vollständige Übereinstimmung zwischen *c* und *t* ergeben; so steht, um nur einiges zu nennen, in beiden Handschriften übereinstimmend III, 167,8 σὺ γὰρ ἂν κώμην ἀποστήσαιο, σὺ θετταλοὺς ἀποστήσειας (nach Bekker hat *c* die beiden Sätze in umgekehrter Ordnung), 42,1 εὑρηκότες (aus Bekkers Schweigen mußte man für *c* auf εὑρημένοι schließen), 100,14 δεήσονται καὶ αὐτοὶ αὐτοῖς τὸν αὐτὸν, 105,8 ἔνεστιν, 138,5 εἶτα λεωδάμας (*e* ist bei Bekker offenbar Druckfehler für *c*), 255,5 σώμασιν. Unter diesen Umständen kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß tatsächlich *t* eine Abschrift von *c* ist.

* * *

Es ist hier der Versuch unternommen worden, der schwierigen Handschriftenfrage bei Aeschines auf einem bisher noch nicht begangenen, zwar rauhen und langwierigen, aber um so sicherer zum Ziele führenden Wege beizukommen. Denn nachdem sich gezeigt hat, daß die Handschriften *o* (= *r*), *v, n, p, b, s, t* aus anderen, uns zugänglichen abgeschrieben sind, müsse sie aus dem kritischen Apparat verschwinden. Dieser wird so von vornherein um etwa de vierten Teil gekürzt, also wesentlich entlastet und gewinnt dadurch an Übersichtlichkeit.

Freilich bleibt die Hauptarbeit noch übrig. Denn wollen wir über den wahren Wortlaut der Reden zu einem möglichst einwandfreien Ergebnis gelangen, so muß, bevor der Wert der einzelnen Handschriftenklassen oder ihrer Archetypi gegen einander abgeschätzt werden kann erst auf Grund genauer Kenntnis der Überlieferung, wobei in den einzelnen Handschriften zwischen erster Hand und späteren Zutaten scharf zu scheiden ist, festgestellt werden, welche Handschriften zu den einzelnen Klassen gehören und welche den Typus ihrer Klasse am treusten wiedergeben also als ihre maßgebenden Vertreter anzusehen sind. Diese Vorfragen sind aber bisher — abgesehen von der gründlichen Dissertation Hardts, de Aeschinis emendatione, Halle 1882, in bezug auf *k* — mehr gefühlsweise, als auf Grund einer methodischen Durcharbeitung des gesamten, uns bekannten Materials beantwortet worden, und darum ist man auch in Einzelheiten zu manchem falschen Schluß gekommen. In vorstehender Untersuchung ist die Lösung der Frage gleichsam von der Peripherie aus in Angriff genommen, indem die Ausstrahlungsenden der Überlieferung als solche festgestellt worden sind, die nunmehr unbedenklich dem Dunkel der Vergessenheit anheimfallen können. Dadurch aber ist die Möglichkeit gegeben, auf bequemeren, wenn auch immer noch hinreichend beschwerlichen Pfaden dem Zentrum des Kreises zuzustreben, die echte Überlieferung aufzuspüren. Den Weg zu diesem Ziele hoffe ich in nicht allzu ferner Zeit zeigen zu können.

Berichtigung: S. 8, Z. 15 von unten, lies Lenis statt Asper.

Schulnachrichten.

Die Königliche Waisen- und Schulanstalt.

Die Königliche Waisen- und Schulanstalt zu Bunzlau umfaßt seit Ostern 1886 folgende Glieder:

1. **Das Waisenhaus** (Waisen- und Schulanstalt im engeren Sinne), 1754 vom Maurermeister Gottfried Zahn begründet, 1803 vom Staate übernommen, bestehend aus dem Alumnat (Waisen, Fundatisten, Alumnen, Extra-Alumnen, Pensionäre) und der Mittelschule (4 Klassen) nebst Präparandenanstalt (3 Klassen);

2. **Das Lehrerseminar**, 1816 von Liegnitz hierher verlegt und mit dem Waisenhause verbunden, nebst einer dreiklassigen Übungsschule;

3. **Das Gymnasium**, 1858 von der Stadt Bunzlau begründet und mit dem 1. April 1886 an den Staat abgetreten.

Jede der drei Anstalten steht vermögensrechtlich selbständig da und ist für sich unter einem besonderen Leiter verfaßt, nämlich dem Inspektor des Waisenhauses, dem Seminar-Oberlehrer und dem speziellen Leiter des Gymnasiums. Das Band, das sie zu einem Ganzen verknüpft, bildet die gemeinsame Oberleitung, welche in der Hand des Direktors der Waisen- und Schulanstalt liegt. Räumlich vereinigt sind Waisenhaus und Seminar, während das Gymnasium sein eigenes Gebäude besitzt, in das die Gymnasiasten des Waisenhauses zum Unterrichte täglich sich begeben.

Da Waisenhaus und Seminar gemeinsam jährlich eigene sog. Fortgesetzte Nachrichten herausgeben, beschränkt sich der folgende Jahresbericht auf Tätigkeit und Erlebnisse des Gymnasiums.

I. Allgemeine Lehrverfassung.

I. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände.

	VI.	V.	IV.	IIIb.	IIIa.	IIb.	IIa.	I.	Sa.
Christliche Religionslehre	3	2	2	2	2	2	2	2	17
Deutsch und Geschichtserzählungen	3/1	2/1	3	2	2	3	3	3	23
Lateinisch	8	8	8	8	8	7	7	7	61
Griechisch	—	—		6	6	6	6	6	30
Französisch	—	—	4	2	2	3	3	3	17
Englisch (wahlfrei)	—	—	—	—	—	—	(2)	(2)	(4)
Hebräisch (wahlfrei)	—	—	—	—	—	—	(2)	(2)	(4)
Geschichte und Erdkunde	2	2	2/2	2/1	2/1	2/1	3	3	23
Rechnen	4	4	2	—	—	—	—	—	10
Mathematik	—	—	2	3	3	4	4	a[3] b 4 4	24
Naturbeschreibung	2	2	2	2	—	—	—	—	8
Physik, Chemie, Mineralogie	—	—	—	—	2	2	2	2	8
Schreiben	2	2	(1)[2]			—	—	—	4 (+ 1)
Zeichnen (IIb, IIa, I wahlfrei)	—	2	2	2	2	(2)			8 (+ 2)
Turnen und Turnspiele	3		3	3		3			12
Singen[1]	2	2	(1)			(1)			4 (+ 3)
			(1)						
Sa.[4]	30	30	32	33	33	33	33	33	249 (+14)

[1] Von IV an sind nur die für das Singen beanlagten Schüler zur Teilnahme verpflichtet. [2] Nur für Schüler mit schlechter Handschrift. [3] Ia und Ib geteilt. [4] Nur die für alle verbindlichen Stunden sind gerechnet.

2a. Übersicht der Verteilung der Lehrstunden unter die einzelnen Lehrer während des Sommer-Halbjahres 1903.

№	Lehrer	Ord.	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	Stunden-zahl
1.	**Ostendorf.** Direktor der Kgl Waisen- und Schulanstalt.	I	2 Rel. 6 Griech.								8
2.	**Dr. Wenzel,** Professor.		Ia 4 Math. 2 Phys.	4 Math. 2 Phys.	2 Phys.	3 Math. 2 Phys.					19
3.	**Dr. Kühn,** Professor.					beurlaubt					
4.	**Dr. Jäckel,** Professor.	IIa	3 Dtsch. 3 Franz. 2 Engl.	3 Franz. 2 Engl.	3 Franz.		2 Franz.				18
5.	**Comnick,** Professor.	IIIa		5 Lat.	6 Griech.	8 Lat. 2 Franz.					21
6.	**Dr. Heyse***), Oberlehrer.	IIb	7 Lat.	6 Griech.	7 Lat.						20
7.	**Balthaser,** Oberlehrer.		Ib 4 Math.		4 Math.		3 Math. 2 Ntrkd.	4 Math. u. Rechn.	4 Rechn.		21
8.	**Dr. Haehnel,** Oberlehrer.		3 Gesch.	3 Gesch. 2 Lat.	1 Erdk.	2 Rel. 2 Dtsch.	2 Dtsch. 1 Erdk.	2 Erdk.	2 Erdk.	2 Erdk.	22
9.	**Dr. Hölzer,** Oberlehrer.	IIIb				6 Griech. 1 Erdk.	8 Lat. 2 Gesch.	3 Dtsch. 2 Gesch.			22
10.	**Altmann,** Oberlehrer.	IV			2 Rel.		2 Rel. 6 Griech.	2 Rel. 8 Lat. 4 Franz.			24
11.	**Dr. Thoma,** Oberlehrer.	V			3 Dtsch. 2 Gesch.	2 Gesch.			8 Lat. 3 Dtsch.		24
			3 Turnen			3 Turnen					
12.	**Peisker,** Oberlehrer.	VI	2 Hebr	2 Rel. 3 Dtsch. 2 Hebr.						3 Rel. 8 Lat. 4 Dtsch.	24
13.	**Rothe****), technisch. Lehrer am Gymnasium.		2 Zeichnen***)			2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn. 3 Turnen	2 Rel. 2 Gesang	2 Gesang	24
			3 Gesang			1 Schreiben			3 Turnen		
14.	**Seidel,** Kreisvikar.		2 Religion					2 Religion		1 Rel.	5
15.	**Hahm,** Waisenh.-Lehrer.									4 Rechn.	4
16.	**Dittrich,** Waisenh.-Lehrer.							2 Ntrkd.	2 Ntrkd.	2 Ntkd.***	6
17.	**Popp,** Waisenh.-Hilfsl.								2 Schreib.	2 Schreib.	4
18.	**Jäger,** Waisenh.-Hilfsl.								2 Zeichn.		2

*) Beauftragt mit der speziellen Leitung des Gymnasiums. **) Vom 15. August bis 2. Oktober vertreten durch Schulamtskandidat Bohn. ***) Vom 1. Juli ab 2 fac. Zeichnen in I—IIb Maler Heinecke, Lehrer an der keram. Fachschule, dafür Rothe 2 Naturk. in VI.

2b. Übersicht der Verteilung der Lehrstunden unter die einzelnen Lehrer während des Winter-Halbjahres 1903/04.

№	Lehrer	Ord.	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	Stunden-zahl
1.	**Ostendorf,** Direktor der Kgl. Waisen- und Schulanstalt.	I	2 Rel. 6 Griech.								8
2.	**Dr. Wenzel,** Professor.		Ia 4 Math. 2 Phys.	4 Math. 2 Phys.	2 Phys.	3 Math. 2 Phys.					19
3.	**Dr. Jäckel,** Professor.		3 Dtsch. 3 Franz. 2 Engl.	3 Franz. 2 Engl.	3 Franz.		2 Franz.				18
4.	**Comnick,** Professor.	IIa	3 Turnen	7 Lat.	6 Griech.	2 Franz. 3 Turnen					21
5.	**Dr. Heyse*),** Professor.	IIb	7 Lat.	6 Griech.	7 Lat.						20
6.	**Balthaser,** Oberlehrer.		Ib 4 Math.		4 Math.		3 Math. 2 Ntrkd.	4 Math. u. Rechn.	4 Rechn.		21
7.	**Dr. Haehnel,** Oberlehrer.	IIIa	3 Gesch.		1 Erdkd.	2 Rel. 2 Dtsch. 1 Erdkd.	1 Erdkd.	2 Erdkd.	2 Erdkd.	4 Rechn. 2 Erdkd.	20
8.	**Dr. Hölzer,** Oberlehrer.	IIIb				6 Griech. 2 Gesch.	2 Dtsch. 8 Lat. 2 Gesch.				20
9.	**Altmann,** Oberlehrer.	IV			2 Rel.		6 Griech.	2 Rel. 8 Lat. 4 Franz.			22
10.	**Dr. Thoma,** Oberlehrer.	V		3 Gesch.	3 Dtsch. 2 Gesch.			3 Turnen	8 Lat. 2 Gesang 3 Turnen		24
11.	**Peisker,** Oberlehrer.	VI	2 Hebr.	2 Rel. 3 Dtsch. 2 Hebr.			2 Rel.			3 Rel. 8 Lat.	22
12.	**Dr. Freund,** Oberlehrer.					8 Lat.		3 Dtsch. 2 Gesch.	2 Rel. 3 Dtsch.	4 Dtsch.	22
13.	**Rothe,** technisch. Lehrer am Gymnasium.		3 Gesang			2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Ntrkd. 2 Zeichn. 1 Schreiben	2 Ntrkd. 2 Zeichn. 2 Schreib.	2 Ntrkd. 2 Schreib. 2 Gesang	24
14.	**Seidel,** Kreisvikar.		2 Religion					2 Religion		1 Rel.	5
15.	**Heinecke,** Maler und Lehrer an der keramisch. Fachschule.			2 Zeichnen							2

*) Beauftragt mit der speziellen Leitung des Gymnasiums.

3. Übersicht
über die während des abgelaufenen Schuljahres erledigten Lehraufgaben.

Prima.

(Ordinarius: Der Direktor.)

Evangelische Religionslehre, 2 Std. Hollenberg, Hilfsbuch. Römerbrief. Kirchengeschichte. Ostendorf.

Katholische Religionslehre, 2 Std. (Kombiniert mit Sekunda und Tertia.) König, Handbuch. 1. Dogmatik: Lehre von der Schöpfung und Erlösung. Gnadenlehre. Lehre vom Gebet, von den Sakramentalien. Allgemeine Sakramentenlehre. — 2. Kirchengeschichte: Geschichte der Kirche Jesu Christi bis zum Ausgang des Mittelalters. Kreisvikar Seidel.

Deutsch, 3 Std. Goethes und Schillers Leben und wichtigste Werke; Ausblick auf die Entwicklung und Bedeutung der romantischen Dichtung. Zumeist im Anschlusse daran Übungen der Schüler in frei gesprochenen Berichten. — In der Klasse gelesen und eingehend besprochen wurden Goethes Iphigenie und Shakespeares Hamlet; behandelt auf Grund vorangegangener Privatlektüre wurde Lessings Nathan der Weise, Shakespeares König Lear, Goethes Egmont, Kleists Prinz von Homburg, sowie Stücke aus Goethes Dichtung und Wahrheit (Buch 1 und 2). — Besprechung von Fragen aus dem Gebiete der philosophischen Propädeutik, insbesondere der empirischen Psychologie. — 8 Aufsätze, 4 Ausarbeitungen. Jäckel.

Themata der deutschen Aufsätze. 1. Inwiefern ist Goethes Goetz von Berlichingen als ein Drama der Sturm- und Drangperiode zu bezeichnen? 2. Mit welchem Recht hat Goethe dem ersten Teile von „Wahrheit und Dichtung" den Spruch: „ὁ μὴ δαρεὶς ἄνθρωπος οὐ παιδεύεται" als Motto vorangestellt? 3. Iphigenie im Kampfe der Pflichten (Klausur). 4. Kann uns zum Vaterland die Fremde werden? 5. Mit welchen Gründen bekämpft Mirabeau den Gedanken, dem Könige das Recht, Krieg zu erklären und Frieden zu schließen, abzusprechen, und welchen Standpunkt nimmt er selbst in dieser Frage ein? 6. Inwiefern enthält der erste Akt von Lessings Nathan die Exposition des Stückes? 7. Hamlet und Laertes (1b). 8. Mit welchem Recht darf Gloster in Shakespeares König Lear als das Gegenbild des Königs bezeichnet werden? (Klausur.)

Themata der Abiturientenaufsätze. Michaelis: In welcher Weise entwickelt sich in Goethes Iphigenie das Innenleben bei den Hauptgestalten des Dramas? — Ostern: Worin liegt die Hauptschwäche von Hamlets Charakter, und wie zeigt sie sich im Verlaufe der Handlung?

Lateinisch, 7 Std. Lektüre (5 Std.): Cicero in Verrem V. Auswahl aus Tacitus, Annal. I u. II (besonders die auf Germanien bezüglichen Abschnitte). Horaz, Oden I. II. Auswahl aus den Satiren. Regelmäßige Übungen im unvorbereiteten Übersetzen. Auswendiglernen einzelner Stellen aus Horaz. — Grammatik (2 Std.): Grammatische und stilistische Wiederholungen nach Ellendt-Seyffert. Übersetzen in das Lateinische aus Ostermann-Müller V. Zusammenfassung früher gelernter Phrasen und synonymischer Unterscheidungen. Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung ins Lateinische, daneben vierteljährlich eine Übersetzung ins Deutsche als Klassenarbeit. 4 Ausarbeitungen. Heyse.

Griechisch, 6 Std. Thukyd. VI und VII. Platon, Protagoras. Homer, Ilias I bis XII. Sophokles, Aias. Alle vier Wochen eine schriftliche Übersetzung ins Deutsche als Klassenarbeit, gelegentlich auch Übersetzungen ins Griechische. Ostendorf.

Abiturientenarbeit Michaelis: Andokides, περὶ τῶν μυστηρίων, 34 ff.
Ostern: Platon, Laches 196c bis 197c.

Französisch, 3 Std. Ploetz-Kares, Sprachlehre und Übungsbuch B. Kron, franz. Sprechübungen. Lektüre: Mirabeau, Reden (Rengersche Ausg.); neuere Lyrik, namentlich Victor Hugo (aus der Sammlung von Gropp und Hausknecht). Augier und Sandeau: Le Gendre de M. Poirier. — Sprechübungen; Verslehre, Synonymisches, Grammatisches, Sprachgeschichtliches nach Bedürfnis. Alle 14 Tage eine Übersetzung ins Französische sowie Übersetzungen aus dem Französischen, zuweilen auch Diktate und schriftliche Wiedergabe kleinerer Erzählungen. Jäckel.

Englisch (wahlfrei), 2 Std. Deutschbein-Willenberg, Elementarbuch. Lektüre: Chambers, history of the Victorian Era; Dickens: David Copperfields schooldays; Sprechübungen; Grammatisches nach Bedürfnis; acht- bis vierzehntägige Arbeiten. Jäckel.

Hebräisch (wahlfrei), 2 Std. Gesenius-Kautzsch, hebr. Gr. Lektüre: Gen. 41 bis 45. Jos. 1—7. Ps. 115. 121. 127. Vervollständigung und Befestigung der Formenlehre; Erweiterung des Vokabelschatzes, gelegentliche Besprechung wichtiger syntaktischer Regeln. 8 Klassenarbeiten. Peisker.

Geschichte und Erdkunde, 3 Std. Die wichtigsten Begebenheiten der Neuzeit, insbesondere der preußisch-deutschen Geschichte vom Ende des dreißigjährigen Krieges bis zur Gegenwart, nach Herbsts Hilfsbuch III. Stündlich kurze Wiederholungen nach einem Kanon. — 6 Stunden innerhalb jedes Halbjahres wurden für erdkundliche Wiederholungen verwendet. Haehnel.

Mathematik, 4 Std. Kambly-Röder, Stereometrie. Wrobel, Übungsbuch II. Gauß, Logarithmen. Unterprima: Wiederholungen des arithmetischen Pensums der früheren Klassen an Übungsaufgaben. Arithmetische und geometrische Reihen. Zinseszins- und Rentenrechnung. Stereometrie. Balthaser.

Oberprima: Die imaginären Größen. Kombinationslehre. Binomischer Lehrsatz für ganze positive Exponenten. Der Koordinatenbegriff und einige Grundlehren von den Kegelschnitten. Wenzel.

Dreiwöchentliche schriftliche Arbeiten.

Abiturientenaufgaben. Michaelis: 1. Ein Dreieck zu zeichnen aus einem Winkel und den beiden Abschnitten, in die die Höhe aus diesem Winkel durch den Höhenschnittpunkt geteilt wird. (Konstruktion und Beweis.) 2. Die Winkel eines spitzwinkligen Dreiecks zu berechnen, von dem gegeben sind: die Summe zweier Seiten, die Differenz der auf sie gefällten Höhen und die dritte Seite. $a + b = 167{,}96$. $h_b - h_a = 56{,}2432$. $c = 114{,}92$. 3. Wenn man das erste Glied einer geometrischen Reihe mit dem dritten multipliziert und vom Produkt 1892 subtrahiert, so erhält man das zweite Glied; multipliziert man aber das erste Glied mit dem zweiten und subtrahiert vom Produkt das dritte, so erhält man als Differenz 308. Wie heißt das erste Glied und der Quotient der Reihe? 4. Einem geraden Kegel, dessen Mantel viermal so groß ist als seine Grundfläche, ist eine Kugel einbeschrieben. Wie verhält sich die Oberfläche des Kegels zu der der Kugel?

Ostern: 1. Auf einer Seite eines gegebenen Dreiecks einen Punkt so zu bestimmen, daß, wenn man von ihm auf die zweite Seite ein Lot fällt und vom Fußpunkt desselben ein Lot auf die dritte Seite, die Verbindungslinie des Fußpunktes dieses letzteren Lotes mit dem gesuchten Punkt auf der Seite senkrecht steht, auf welcher der gesuchte Punkt liegt. (Konstruktion und Beweis.) 2. Von einem Dreieck sind gegeben: ein Winkel, die Differenz der Höhen auf die ihn einschließenden Seiten und der Radius des einbeschriebenen Kreises. Wie groß sind die beiden anderen Winkel? $\angle C = 45^0\,40'\,2''$; $h_b - h_a = 4110{,}08$; $\varrho = 1768$. 3. Jemand verkauft eine Rente, die er n Jahre hindurch am Ende jedes Jahres beziehen kann, mit $Q\,\%$ Verlust ihres baren Wertes. Wie viel Jahresrenten kommt der Verlust gleich bei einem Zinsfuß von $P\,\%$? $n = 20$; $Q = 10$; $P = 4\frac{1}{2}$. 4. Einer regelmäßig vierseitigen Pyramide ist eine Kugel mit dem Radius r einbeschrieben. Die Höhe der Pyramide ist gleich der Peripherie eines größten Kreises der Kugel. Wie groß ist das Volumen und die Oberfläche der Pyramide?

Physik, 2 Std. Trappe, Schulphysik. Optik; mathematische Erdkunde. Wenzel.

Obersekunda.

(Ordinarius: S.: Prof. Dr. Jäckel. W.: Prof. Comnick.)

Evangelische Religionslehre, 2 Std. Hollenberg, Hilfsbuch. Die Apostelgeschichte sowie eine größere Anzahl von Abschnitten aus neutestamentlichen Briefen, besonders aus 1. u. 2. Kor., Gal., Phil., 1. u. 2. Thess., wurden behandelt als Quellen für Leben

und Bedeutung Pauli, für die Gründung und Ausbreitung der Kirche, sowie für die Kenntnis des altchristlichen Gemeindelebens. Die Entwicklung der Kirche wurde weiter verfolgt bis zu den Toleranzedikten v. J. 313. Einige Kirchenlieder wurden gelegentlich wiederholt. Peisker.

Katholische Religionslehre, 2 Std. Kombiniert mit Prima.

Deutsch, 3 Std. Hopf und Paulsiek, Abteilung für O II. Sprachgeschichtliche Belehrungen. Proben aus der altdeutschen Literatur. Einführung in das Nibelungenlied unter Mitteilung von Proben aus dem Urtext. Kurze Besprechung des Gudrunliedes. Ausblicke auf nordische Sagen und die großen germanischen Sagenkreise, auf die höfische Epik und Lyrik. Klassenlektüre: Ausgewählte Abschnitte des Heliand (in Übersetzung); Nibelungenlied; Walter von der Vogelweide (Auswahl); Goethes Hermann und Dorothea; Schillers Wallenstein. Privatlektüre: Gudrun; Goethes Götz von Berlichingen; Grillparzers König Ottokars Glück und Ende. Berichte der Schüler über einzelne Abschnitte der gelesenen Dichtungen. Rückblick auf die Arten der Dichtung. 8 Aufsätze; kleine Ausarbeitungen. Peisker.

Themata der deutschen Aufsätze. 1. Durch welche Mittel hat der Dichter des Heliand das Evangelium der Phantasie der alten Sachsen und dem deutschen Volksgemüt nahe gebracht? 2. Welche Vorstellungen der nordischen Mythologie klingen in den Überresten der altdeutschen Literatur an? 3. Entspricht Volkers Nachtgesang von Geibel der Situation und dem Charakter des Helden? 4. Wie ist die Freundschaft zwischen Volker und Hagen zu erklären? (Klassenaufsatz.) 5. Die „Pendants" im Hilden- und Gudrunliede. 6. Die „Verzahnung" im zweiten Gesang von Hermann und Dorothea. 7. Sigfrid—Max Piccolomini, ein Vergleich. 8. Welche Bedeutung hat „Wallensteins Lager" für die ganze Trilogie? (Klassenaufsatz.)

Lateinisch, 7 Std. Ellendt-Seyffert. Ostermann V. Lektüre (5 Std.): Sallust, Jugurtha. Livius XXI. — Cic. pro Deiotaro. — Vergil, Aen. II—VI (Auswahl). Übungen im unvorbereiteten Übersetzen. — Grammatik (2 Std.): Ableitung stilistischer Regeln und synonymischer Unterscheidungen. Grammatische Wiederholungen. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit, Exercitium oder Extemporale; vierteljährlich eine Übersetzung ins Deutsche. Comnick. (S.: Vergil Haehnel.)

Griechisch, 6 Std. Kägi, kurzgef. griech. Schulgrammatik. Lektüre (5 Std.): S.: Herodot, Auswahl aus Buch I—IV. W.: Wilamowitz, Lesebuch I. — Homer, Odyssee, Buch V—VIII, XIII—XXIII mit Auswahl. Geeignete Stellen wurden auswendig gelernt. — Grammatik (1 Std.): Tempus- und Moduslehre, Infinitiv, Participium. Einübung des Gelernten in der Klasse. Schriftliche Übersetzungen aus dem Griechischen, abwechselnd mit kurzen Übersetzungen in das Griechische, alle 14 Tage in der Klasse. 4 Ausarbeitungen. Heyse.

Französisch, 3 Std. Ploetz-Kares. Sprachlehre und Übungsbuch B. Kron, franz. Sprechübungen. Lektüre: Lamé-Fleury, histoire de France (1828—1860); Daudet, ausgewählte Erzählungen; Gropp und Hausknecht, Auswahl französischer Gedichte. — Grammatische Wiederholungen nach Bedürfnis; Sprechübungen. Schriftliche Arbeiten wie in I. Jäckel.

Englisch (wahlfrei), 2 Std. Deutschbein-Willenberg, Elementarbuch. Aussprache, Formenlehre, die notwendigsten Regeln der Satzlehre, Hörübungen; Übungen im mündlichen und schriftlichen Gebrauche der Sprache im Anschluß an das Elementarbuch. Schriftliche Arbeiten, in der Regel wöchentlich. Jäckel.

Hebräisch (wahlfrei), 2 Std. Gesenius-Kautzsch, hebr. Gramm. Lese- und Schreibübungen. Übersetzungen aus dem Hebräischen ins Deutsche, vereinzelt auch umgekehrt. Formenlehre des starken Verbums und der Gutturalia; Nomen und Präpositionen mit Suffixen. Einprägung von Vokabeln im Anschluß an die Lektüre. — Klassenarbeiten: Übungen im Bilden von Formen. Peisker.

Geschichte und Erdkunde, 3 Std. Die Hauptereignisse der griechischen Geschichte bis zum Tode Alexanders des Großen und der römischen Geschichte bis Augustus mit Ausblicken auf Orient und Hellenismus, nach Herbsts Hilfsbuch I. Wiederholungen nach einem Kanon. — Sechs Stunden innerhalb jedes Halbjahres wurden für erdkundliche Wiederholungen verwendet. S.: Haehnel. W.: Thoma.

Mathematik, 4 Std. Kambly-Röder, Trigonometrie. Wrobel, Übungsbuch II. Gauß, Logarithmen. Gleichungen, besonders quadratische mit mehreren Unbekannten. Einiges über harmonische Punkte und Strahlen. Anwendung der Algebra auf die Geometrie. Konstruktionsaufgaben. Ebene Trigonometrie nebst Übungen im Berechnen von Dreiecken. Alle drei Wochen eine schriftliche Arbeit. Wenzel.

Physik, 2 Std. Trappe, Schulphysik. Wärmelehre, Magnetismus, Elektrizität, Wiederholung der chemischen und mineralogischen Grundbegriffe. Wenzel.

Untersekunda.

(Ordinarius: Professor Dr. Heyse.)

Evangelische Religionslehre, 2 St. Bibel. — Geschichtliche Entwicklung der Offenbarung Gottes im A. T. unter besonderer Heranziehung der Propheten; Gedankengang des Hiobbuches. — Die Vollendung der Gottesoffenbarung in Christus im Anschluß an die Lesung und eingehende Erklärung des Markusevangeliums. — Unterscheidungslehren der evangelischen und der katholischen Kirche. — Wiederholung von 16 Kirchenliedern. Altmann.

Katholische Religionslehre, 2 Std. Kombiniert mit Prima.

Deutsch, 3 Std. Hopf und Paulsiek, Abteilung für III u. IIb. Lektüre: Jungfrau von Orleans; Wilhelm Tell; die Dichtung der Befreiungskriege, nach der Auswahl von Ziehen (Dresden, Ehlermann); die Glocke. Auswendiglernen von Stellen aus Dichtungen und Übungen in freigesprochenen Berichten über Gelesenes. Aufsatzlehre und Dispositionsübungen. 10 Aufsätze, 4 kleine Ausarbeitungen. Thoma.

Themata der Aufsätze. 1. Welche Beweise für die unerträgliche Lage der Schweizer erhalten wir aus dem 1. Akt von Schillers „Wilhelm Tell"? 2. War Geßler berechtigt, Tell in dieser Weise zu bestrafen? 3. Welche Schilderung gibt uns Cicero von dem Anhange des Catilina, und wie sucht er die Befürchtungen der Römer hinsichtlich der Catilinarier zu widerlegen? 4. Die Schlacht bei Groß-Görschen in der Geschichte und in der Dichtung. (Klassenarbeit.) 5. Die Meerenge von Messina in der Dichtung Homers und Schillers 6. Eine Feuersbrunst (nach Schillers „Lied von der Glocke"). 7. Wie entsteht eine Glocke? (Klassenarbeit) 8. Die Bedeutung des Prologes in Schillers „Jungfrau von Orleans". 9. Das Zusammentreffen Johannas mit Montgomery und mit Lionel. 10. Die Schlacht bei Kunaxa. (Klassenarbeit.)

Lateinisch, 7 Std. Ellendt-Seyffert. Ostermann IV, 1. Lektüre (4 Std.): Auswahl aus Cic. in Catilin. I—IV und Livius II. Ovid, Auswahl aus Metamorph., Fasti, Tristia, Epistulæ ex Ponto. Vergil, Aeneis I, Auswahl. Übungen im unvorbereiteten Übersetzen. Auswendiglernen einzelner Stellen aus Ovid und Vergil. — Grammatik (3 Std.): Wiederholung und Ergänzung der Kasus-, Tempus- und Moduslehre. Übersetzen der schwierigeren Stücke aus Ostermann-Müller IV, 1 ins Lateinische. Wöchentlich eine schriftliche Übersetzung ins Lateinische, abwechselnd als Klassenarbeit und als häusliche Arbeit, vierteljährlich eine Übersetzung ins Deutsche. 4 kleine Ausarbeitungen. Heyse.

Griechisch, 6 Std. Kägi, kurzgef. griech. Schulgramm. Lektüre (4 Std.): Xenophons Anabasis III—VII, Auswahl. Homers Odyssee IX—XII. — Grammatik (2 Std.): Syntax des Nomens (Artikel, Pronomen, Kasuslehre), sowie die notwendigsten Regeln der Tempus- und Moduslehre. Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Comnick.

Französisch, 3 Std. Plötz-Kares, Sprachlehre und Übungsbuch B. Kron, franz. Sprechübungen. Lektüre: Souvestre, Au coin du feu. Erweiterung des Wort- und Phrasenschatzes; Regeln über Konjunktiv, Partizipium, Adjektiv, Adverb, Kasusrektion, Infinitiv. Sprechübungen; schriftliche und mündliche Übersetzungen ins Französische. Diktate. Zweiwöchentlich abwechselnd Klassen- und häusliche Arbeiten. Jäckel.

Geschichte, 2 Std. Eckertz, Hilfsbuch. Deutsche und preußische Geschichte vom Regierungsantritt Friedrichs des Großen bis zur Gegenwart. Wiederholungen nach einem Kanon. Thoma.

Erdkunde, 1 Std. Daniel, Leitfaden. Wiederholung der Länder Europas. Elementare allgemeine Erdkunde. Haehnel.

Mathematik, 4 Std. Kambly-Röder, Planimetrie. Wrobel, Übungsbuch I. Gauß, Logarithmen. Lehre von den Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Übungen im Rechnen mit Logarithmen. Einfache quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. — Ähnlichkeitslehre bis zur stetigen Teilung. Kreisumfang und -inhalt. Konstruktionsaufgaben. Balthaser.

Physik, 2 Std. Trappe, Schulphysik. Magnetismus, Elektrizität, Mineralogie, die wichtigsten chemischen Erscheinungen. Wenzel.

Alles Übrige entsprach genau den Vorschriften der Lehrpläne vom Jahre 1901.

Vom Religionsunterrichte war kein Schüler befreit.

Technischer Unterricht.

a) Turnen.

Sexta und Quinta, 3 Std. S. und W.: Frei- und Ordnungsübungen. Übungen im Gehen und Laufen. Stabübungen. Einfache Hang- und Stützübungen an Reck und Leiter. Frei- und Tiefsprung. S.: Rothe. W.: Thoma.

Quarta, 3 Std. S. und W.: Frei- und Ordnungsübungen. Übungen im Gehen und Laufen. Hang- und Stützübungen an Reck, Barren und Leiter. Klettern an Stangen und Tauen. Frei-, Tief- und Bocksprung. S.: Rothe. W.: Thoma.

Tertia, 3 Std. S. und W. wie IV. Außerdem Übungen an den Schaukelringen, am Pferd und Sturmlauf. Eisenstabübungen. S.: Thoma. W.: Comnick.

Sekunda und Prima, 3 Std. S. und W. wie III. Außerdem Kastenspringen und Schaukelreck, im S. Stabspringen und Gerwerfen. S.: Thoma. W.: Comnick.

Die Anstalt besuchten im Sommer 235, im Winter 234 Schüler. Von diesen waren befreit:

	Vom Turnunterrichte überhaupt	Von einzelnen Übungen
1. Auf Grund ärztlichen Zeugnisses	im S. 22, im W. 24	im S. 2, im W. —
2. Aus anderen Gründen	im S. 4, im W. 6	im S. —, im W. —
Zusammen	im S. 26, im W. 30	im S. 2, im W. —
Also von der Gesamtzahl der Schüler	im S. 11,9%, im W. 12,8%	im S. 0,85%, im W. —

Es bestanden bei 8 getrennt unterrichteten Klassen vier Abteilungen (Ia, Ib, IIa, IIb S. 56, W. 51 Schüler, IIIa, IIIb S. 56, W. 63 Schüler, IV S. 33, W. 30 Schüler, V, VI S. 57, W. 57 Schüler.

Es waren also für den Turnunterricht wöchentlich 12 Stunden angesetzt. Im Sommer wurde wöchentlich in jeder Abteilung 1, zusammen also 4 Stunden zu Turnspielen benutzt.

Turnplatz und Turnhalle sind 10 Minuten vom Gymnasium entfernt, dem Königl. Seminar gehörig, aber während der dafür angesetzten Stunden für das Gymnasium uneingeschränkt benutzbar.

Seit dem Sommer 1895 besteht ein Turnverein der Primaner und Sekundaner.

Freischwimmer waren am 1. Februar von 229 Schülern 68, also 30%; im Sommer 1903 haben es gelernt 11.

b) Gesang.

Sexta, 2 Std. Durtonleiter und Akkorde. 10 leichte Choräle, 10 Schullieder einstimmig. Einübung der Noten. Drath, Choralmelodien und Schullieder, 1. und 2. Heft. Singtafeln von Kothe. Rothe.

Quinta, 2 Std. Singen nach Noten. Versetzungszeichen, Intervalle. 10 Choräle, 10 Schullieder. Drath, Choralmelodien und Schullieder, 3. Heft. Singtafeln von Kothe. Einführung in den zweistimmigen Gesang. S.: Rothe. W.: Thoma.

Chor (aus allen Klassen), 3 Std. Einübung vierstimmiger Choräle, Psalmen, Motetten. Chorwerke zur Aufführung bei Schulfeiern. 1 Std. für Oberstimmen, 1 Std. für Unterstimmen, 1 Std. komb. Rothe.

c) Zeichnen.

Quinta, 2 Std. Zeichnen ebener Gebilde, hauptsächlich mit gradlinigen Umrissen. S.: Jäger. W.: Rothe.

Quarta, 2 Std. Zeichnen ebener Gebilde mit vorwiegend krummlinigen Umrissen. Rothe.

Untertertia und **Obertertia,** je 2 Std. Zeichnen nach einfachen Gegenständen (Gebrauchsgegenständen, Natur- und Kunstformen), meist mit Wiedergabe von Licht und Schatten. Rothe.

Untersekunda bis **Oberprima** (wahlfrei), 2 Std. Schattieren mit Strichlagen, Pflanzen- und figürliches Zeichnen. Malen (Aquarell), Behandlung und Bedeutung der Farbe, Farbenharmonie. Beispiele: Luft und Gelände in der Natur, Perspektive. Vorträge über Stil. Die Bedeutung der Linie in der Form. Die Anfänge zur Form. Die Entstehung charakteristischer Formen, die verschiedenen Einflüsse auf dieselben. Merkmale künstlerischer Vollkommenheit. Bis 1. Juli Rothe, dann Heinecke.

d) Schreiben.

Sexta, 2 Std. S.: Die deutschen und lateinischen Kleinbuchstaben in genetischer Reihenfolge. Taktschreiben. — W.: Die deutschen und lateinischen Großbuchstaben. Anwendung derselben in Wörtern und Sätzen. S.: Popp. W.: Rothe.

Quinta, 2 Std. Das deutsche und lateinische Alphabet in Wörtern und Sätzen und zusammenhängenden Stücken. Schreiben auf einfachen Linien. S.: Popp. W.: Rothe.

Quarta und **Tertia,** 1 Std. (Nur für Schüler mit schlechter Handschrift.) Deutsche und lateinische Schrift in Wörtern, Sätzen und zusammenhängenden Stücken. Rothe.

Verzeichnis der eingeführten Lehrbücher.

(Die beigefügten Zahlen bezeichnen den Preis eines gebundenen Exemplares.)

Religion.	Bibel in Luthers Übersetzung	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI
	Provinzialgesangbuch (2 M.)	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI
	Zahn, Bibl. Geschichte, Ausgabe B (1 M.)	—	—	—	—	—	IV	V	VI
a) evangel.	Der amtlich festgestellte religiöse Lernstoff von Kirchenliedern und Bibelsprüchen (0,50 M.)	—	—	—	IIIa	IIIb	—	—	—
	Hollenberg, Hilfsbuch für den evangel. Religionsunterricht (3 M.)	I	IIa	—	—	—	—	—	—
	Novum testamentum græce (2,40 M.)	I	—	—	—	—	—	—	—
b) kathol.	Katechismus für die Diözese Breslau (0,50 M.)	—	—	—	—	—	IV	V	VI
	Schuster-Mey, Bibl. Gesch., m. Anhang (0,75 M.)	—	—	—	—	—	IV	V	VI
	König, Handbuch für den katholischen Religionsunterricht (2,80 M.)	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	—	—	—
Deutsch.	Regel- und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung (0,15 M.)	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI
	Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch von Muff, I, 1 (2 M.)	—	—	—	—	—	—	—	VI
	„ „ „ I, 2 (2,20 M.)	—	—	—	—	—	—	V	—
	„ „ „ I, 3 (2,40 M.)	—	—	—	—	—	IV	—	—
	Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch, Abteilung für Tertia und Untersekunda, bearbeitet von Foß, II, 1 (2,50 M.)	—	—	IIb	IIIa	IIIb	—	—	—
	Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch, Abteilung für Obersekunda und Prima, bearbeitet von Karl Kinzel. Erster Abschnitt: Altdeutsches Lesebuch von W. Scheel (2 M.)	—	IIa	—	—	—	—	—	—
Lateinisch.	Ellendt-Seyffert, Lat. Grammatik (2,50 M.)	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI
	Ostermann-Müller, Lat. Übungsbuch, Teil I (1,60 M.)	—	—	—	—	—	—	—	VI
	„ „ „ „ „ II (2,20 „)	—	—	—	—	—	—	V	—
	„ „ „ „ „ III (2,40 „)	—	—	—	—	—	IV	—	—
	„ „ „ „ „ IV,1 (2,40 „)	—	—	IIb*)	IIIa	IIIb	—	—	—
	„ „ „ „ „ V (3,— „)	I	IIa	—	—	—	—	—	—
Griechisch.	Kägi, kurzgefaßte griech. Schulgrammatik (2 M.)	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	—	—	—
	Wesener, griech. Übungsbuch, Teil I	—	—	—	—	IIIb	—	—	—
	„ „ „ „ II	—	—	—	IIIa	—	—	—	—
Französisch.	Ploetz-Kares, Elementarbuch, Ausg. B (2,20 M.)	—	—	—	—	IIIb	IV	—	—
	„ „ Sprachlehre (1,40 M.)	I	IIa	IIb	IIIa	—	—	—	—
	„ „ Übungsbuch, Ausg. B (2,75 M.)	I	IIa	IIb	IIIa	—	—	—	—
	Kron, Stoffe zu französischen Sprechübungen (1,20 M.)	I	IIa	IIb	—	—	—	—	—
Englisch.	Deutschbein-Willenberg, Elementarbuch (1,60 M.)	I	IIa	—	—	—	—	—	—
Hebräisch.	Gesenius-Kautzsch, hebr. Gramm., kleinere Ausgabe (4,25 M.)	I	IIa	—	—	—	—	—	—

*) Von Ostern 1904 ab: Ostermann-Müller, Lat. Übungsbuch Teil IV, 2 (2 M.) in IIb.

Verzeichnis der eingeführten Lehrbücher.

(Die beigefügten Zahlen bezeichnen den Preis eines gebundenen Exemplars.)

Geschichte.	Jäger, Hilfsbuch für den ersten Unterricht in der alten Geschichte (1,40 M.)	—	—	—	—	—	IV	—	—
	Eckertz, Hilfsbuch für den Unterricht in der deutschen Geschichte (2,10 M.)	—	—	IIb	IIIa	IIIb	—	—	—
	Herbst, histor. Hilfsbuch für die oberen Klassen, 3 Teile (6 M.)	I	IIa	—	—	—	—	—	—
	Haehnel u. Thoma, Kanon der einzuprägenden Jahreszahlen, Bunzlau 1902 (0,40 M.)	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	—	—
	Historischer Atlas von Putzger-Baldamus; zur Anschaffung empfohlen (3 M.)	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	—	—
Geographie.	Atlas von Diercke und Gäbler (6 M.)	—	—	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI
	Daniel, Leitf. f. d. Unterricht i. d. Geogr. (1,20 M.)	—	—	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	—
Rechnen und Mathematik.	Blümels Aufgaben zum Zifferrechnen, Heft 2 und 3, (je 0,40 M.)	—	—	—	—	—	—	—	VI
	„ „ „ „ Heft 4 (0,40 M.)	—	—	—	—	—	—	V	—
	„ „ „ „ „ 5 (0,40 M.)	—	—	—	—	—	IV	V	—
	„ „ „ „ „ 6 (0,40 M.)	—	—	—	—	—	IV	—	—
	Kambly-Röder, Planimetrie (1,90 M.)	—	—	IIb	IIIa	IIIb	IV	—	—
	„ „ Trigonometrie (2 M.)	—	IIa	—	—	—	—	—	—
	„ „ Stereometrie (2 M.)	I	—	—	—	—	—	—	—
	Wrobel, Übungsbuch für Arithmetik und Algebra I (3,30 M.)	—	—	IIb	IIIa	IIIb	—	—	—
	Wrobel, Übungsbuch für Arithmetik und Algebra II (1,60 M.)	I	IIa	—	—	—	—	—	—
	Gauß, fünfstellige Logarithmen (2,50 Mk.)	I	IIa	IIb	—	—	—	—	—
Naturkunde. Physik.	Bail, neuer method. Leitfaden für den Unterricht in der Zoologie und in der Botanik (je 2,20 M.)	—	—	—	IIIa	IIIb	IV	V	VI
	Trappe, Schulphysik (3,50 M.)	I	IIa	IIb	—	—	—	—	—
Gesang.	Schulliederbuch und Choralmelodien	—	—	—	—	—	—	V	VI

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

Breslau, den 25. Februar 1903 (No. 3940). Die Bewilligung von Schulgeldbefreiung an mehrere Söhne derselben Familie ist nur bei ganz besonderer Bedürftigkeit zulässig.

Breslau, den 25. März 1903 (No. 4456. Ministerialerlaß vom 2. März 1903 U II 512). Die Anforderungen der Fähnrichprüfung sind derartig bemessen, daß ein junger Mann, der nach geregeltem Schulunterricht die Primareife erlangt hat, vor dem Eintritt in die Fähnrichprüfung keine Presse mehr zu besuchen braucht, sondern die etwa notwendigen Wiederholungen und geringen Ergänzungen des im bisherigen Unterricht Erlernten (vgl. z. B. die mündliche Prüfung im Deutschen) mit leichter Mühe selbst bewirken kann. Es werden dadurch Zeit und Kosten erspart sowie mancherlei Gefahren ferngehalten.

Breslau, den 25. März 1903 (No. 5585). Der Oberlehrer Prof. Dr. Schwarz ist Allerhöchst zum Königlichen Gymnasialdirektor ernannt und von dem Herrn Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten vom 1. April d. J. dem Gymnasium in Pleß überwiesen worden.

Breslau, den 30. März 1903 (No. 5987). Der Inspektor des Waisenhauses Dr. Stephan ist vom 1. April d. J. als Oberlehrer dem Königlichen Realgymnasium zu Tarnowitz überwiesen worden.

Breslau, den 30. März 1903 (No. 6066). Der Oberlehrer am König-Wilhelms-Gymnasium zu Breslau Dr. Heyse ist vom 1. April d. J. an das Gymnasium zu Bunzlau versetzt und zugleich mit der speziellen Leitung des Gymnasiums beauftragt worden.

Breslau, den 31. März 1903 (No. 5849). Dem Professor Dr. Kühn wird zur Wiederherstellung seiner Gesundheit weiterer Urlaub bis zum Beginn der Sommerferien bewilligt.

Breslau, den 8. April 1903 (No. 6862). Der wissenschaftliche Hilfslehrer am Gymnasium zu Lauban Peisker wird als Oberlehrer dem hiesigen Gymnasium überwiesen.

Breslau, den 14. Mai 1903 (No. 10287). Die Einführung von Kron „Stoffe zu französischen Sprechübungen“ wird genehmigt.

Breslau, den 15. Mai 1903 (No. 10052. Ministerialerlaß vom 30. April 1903 U II 650). Betreffs der Vorbereitung für den Königlichen Forstverwaltungsdienst lautet § 3 der neuen Bestimmungen vom 25. Januar 1903: „Die Zulassung zu der Laufbahn für den Königlichen Forstverwaltungsdienst kann nur demjenigen gestattet werden, welcher 1. das Zeugnis der Reife von einem deutschen Gymnasium, einem deutschen Realgymnasium, einer preußischen oder einer dieser gleichstehenden außerpreußischen deutschen Oberrealschule erlangt und in diesem Zeugnisse ein unbedingt genügendes Urteil in der Mathematik erhalten, 2. das 22. Lebensjahr noch nicht überschritten hat, usw.“

Breslau, den 14. Juni 1903 (No. 11874). Professor Dr. Kühn wird auf seinen Antrag zum 1. Oktober 1903 in den Ruhestand versetzt.

Breslau, den 22. Juni 1903 (No. 12512). Dem Lehrer an der keramischen Fachschule Maler Heinecke werden die beiden wahlfreien Zeichenstunden übertragen.

Breslau, den 13. Juli 1903 (No. 14055. Ministerialerlaß vom 29. Juni 1903 U I 20432. U II). Es wird aufmerksam gemacht auf die Ausführungsbestimmungen vom 10. Februar 1903, betreffend die Ersetzung der Vorprüfung und der ersten Hauptprüfung für den Staatsdienst im Baufache durch die Diplomprüfung an den Technischen Hochschulen. (Abgedruckt im Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung 1903, S. 409—415.)

Breslau, den 12. August 1903 (No. 14967). Der Schulamtskandidat Erich Bohn wird zur Vertretung des erkrankten Lehrers Rothe überwiesen.

Breslau, den 2. September 1903 (No. 16391. Ministerialerlaß vom 25. August 1903 U II 2630). Betreffs der bisher zugelassenen Doppelschreibungen einzelner Wörter wird folgendes bestimmt: 1. Die in dem neuen Wörterverzeichnis „Amtliches Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung zum Gebrauch in den preußischen Kanzleien" gestrichenen Doppelschreibungen fallen fort. 2. Der Gebrauch der in Klammern hinzugefügten Doppelschreibungen ist an sich nicht unzulässig, aber tunlichst zu vermeiden. 3. Bei den übrigen verbleibenden Doppelschreibungen steht die Wahl der Schreibung bis auf weiteres frei. — Die Schreibung nach diesem Verzeichnis ist sofort zur Anwendung zu bringen.

Breslau, den 30. September 1903 (No. 18186). Se. Majestät der Kaiser und König haben mittels Allerhöchsten Erlasses vom 19. September 1903 dem Professor Dr. Kühn den Roten Adlerorden IV. Klasse zu verleihen geruht.

Breslau, den 2. Oktober 1903 (No. 17419). Der Kandidat des höheren Lehramts Dr. Johannes Freund wird als Oberlehrer dem hiesigen Gymnasium überwiesen.

Breslau, den 20. Oktober 1903 (No. 19057). Die Ferienordnung für das Jahr 1904 wird mitgeteilt:

1. Osterferien	Schulschluß:	Dienstag,	den 29. März,	Schulanfang:	Mittwoch,	den 13. April.
2. Pfingstferien	„	Freitag,	„ 20. Mai,	„	Freitag,	„ 27. Mai.
3. Sommerferien	„	Sonnabend,	„ 2. Juli,	„	Freitag,	„ 5. Aug.
4. Michaelisferien	„	Freitag,	„ 30. Septbr.,	„	Dienstag,	„ 11. Oktb.
5. Weihnachtsferien	„	Freitag,	„ 23. Dezember,	„	Dienstag,	„ 10. Jan. 1905.

Breslau, den 21. November 1903 (No. 21846. Ministerialerlaß vom 4. November 1903 U II 3160). Wer am Schlusse des Lehrganges der Obersekunda die Schule verläßt, ohne in die Unterprima versetzt zu sein, kann zur Prüfung behufs Nachweises der Primareife als sogenannter Extraneer frühestens gegen den Schluß des auf den Abgang von der Schule folgenden Halbjahres zugelassen werden.

Breslau, den 29. Dezember 1903 (No. 23960). Dem Oberlehrer Dr. Max Heyse ist durch Patent vom 19. Dezember 1903 der Charakter als Professor verliehen.

Breslau, den 15. Januar 1904 (No. 380. Ministerialerlaß vom 28. Dezember 1903 U I T No. 23648 U II). Betreffend die Ersetzung der Vorprüfung und der ersten Hauptprüfung für den Staatsdienst im Baufache durch die Diplomprüfung an den Technischen Hochschulen ist von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten unter dem 19. November 1903 eine neue Bekanntmachung erlassen worden.

Breslau, den 3. Februar 1904 (No. 21613). Die Einführung von „Christian Ostermanns latein. Übungsbuch, neue Ausgabe, besorgt von Prof. Dr. H. J. Müller, IV. Teil, 2. Abteilung, Untersekunda, Leipzig und Berlin, Teubner 1903" von Ostern dieses Jahres ab in Untersekunda wird genehmigt.

Breslau, den 29. Februar 1904 (No. 3819). Se. Majestät der Kaiser und König haben mittels Allerhöchsten Erlasses vom 10. Februar dieses Jahres dem Professor Dr. Max Heyse den Rang der Räte vierter Klasse zu verleihen geruht.

Breslau, den 4. März 1904 (No. 4230). Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat bestimmt, daß § 1 der Vorschriften über die Annahme, Ausbildung, Prüfung und Anstellung der Zivil- und Militäranwärter für den Bureaudienst der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung vom 10. Juli 1896 durch folgenden Zusatz ergänzt wird: „Bewerber, die die Reife für Prima einer neunstufigen höheren Lehranstalt oder eine noch höhere Schulbildung erworben haben, werden vorzugsweise berücksichtigt".

III. Chronik der Anstalt.

Das Schuljahr 1903/04 wurde Donnerstag, den 16. April, eröffnet und soll Dienstag, den 29. März, geschlossen werden. Von den 42 Wochen desselben kommen etwas über 11 Wochen auf das erste, über 8 Wochen auf das zweite, über 10 Wochen auf das dritte, über 12 Wochen auf das vierte Vierteljahr. Der Unterricht wurde während des ganzen Sommerhalbjahres um 7 Uhr, während des Winterhalbjahres um 8 Uhr begonnen.

Das schon im vorigen Programm angekündigte Scheiden des Oberlehrers Dr. Sattig sollte nicht das einzige bleiben. Kurz vor Ostern traf die Nachricht ein, daß Professor Dr. Schwarz, der seit dem 1. April 1900 mit der speziellen Leitung des Gymnasiums betraut war, zum Königlichen Gymnasialdirektor ernannt und mit der Leitung des Gymnasiums in Pleß beauftragt sei. Wenn er auch nur wenige Jahre unserem Kollegium angehört hat, so hat er doch durch seine Pflichttreue, seinen wissenschaftlichen Sinn, seinen Ernst und seine Freundlichkeit sich ein dauerndes Gedächtnis bei Lehrern und Schülern gesichert.

Gleichzeitig wurde der Waisenhaus-Inspektor Dr. Stephan, der seit dem August 1898 in seinem hiesigen Amte immer auch mit einigem Unterricht am Gymnasium beteiligt war, auf seinen Wunsch als Königlicher Oberlehrer an das Realgymnasium zu Tarnowitz versetzt. Die besondere Aufgabe seiner Stellung, in seiner Person die Verbindung zwischen dem Waisenhause, dem die erziehliche Leitung einer so großen Zahl unserer Schüler obliegt, und dem Gymnasium, dem in erster Linie der Unterricht befohlen ist, zu verstärken, hat er mit nie versagender Treue und Gewissenhaftigkeit erfüllt.

Professor Dr. Kühn konnte leider auch im neuen Schuljahr seine Tätigkeit nicht wieder aufnehmen. Nach mehrfach verlängertem Urlaube kam er wegen geschwächter Gesundheit endlich um seine Pensionierung ein, die ihm zum 1. Oktober 1903 auch bewilligt wurde. Er gehörte unserer Schule seit Ostern 1894 an und hat ihr mit voller Hingabe gedient. Wie die treue Erfüllung eines langen Berufslebens von Seiner Majestät durch die Verleihung des Roten Adlerordens anerkannt wurde, so wird auch in unserem Kreise eine ehrende, freundliche Erinnerung an den Kollegen und Freund nicht erlöschen.

Alle Scheidenden begleiten wir mit unserem Danke und den besten Wünschen in ihre neue Heimat.

In der ersten Morgenandacht des neuen Schuljahres führte der Berichterstatter den vom König-Wilhelms-Gymnasium zu Breslau hierher berufenen Oberlehrer Dr. Max Heyse[1]) und den Oberlehrer Hans Peisker[2]), bisher wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Lauban, in ihr neues Amt ein.

---

[1]) Max Heyse, geboren am 30. März 1860 zu Potsdam, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1878, studierte bis Michaelis 1880 in Berlin und bis Ostern 1882 in Göttingen klassische Philologie und Geschichte, wurde am 3. Juli 1882 von der philosophischen Fakultät zu Göttingen auf Grund seiner Dissertation „De legationibus Atticis“ zum Doktor promoviert und bestand ebenda am 1. Dezember 1883 das Staatsexamen. Von Ostern 1884 bis 1885 leistete er am Kgl. Gymnasium zu Göttingen, zugleich als Mitglied des pädagogischen Seminars, dem er schon seit Michaelis 1883 angehörte, sein Probejahr ab. Ostern 1885 wurde er an das Gymnasium zu Nordhausen als etatsmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen und Michaelis 1885 daselbst als ordentlicher Lehrer angestellt. Ostern 1893 wurde er an das Königl. Gymnasium zu Brieg, im Oktober 1898 an das König-Wilhelms-Gymnasium zu Breslau und Ostern 1903 an das hiesige Gymnasium versetzt und ihm zugleich die spezielle Leitung des Gymnasiums übertragen. Am 19. Dezember 1903 wurde er zum Professor ernannt. Außer der erwähnten Dissertation und dem Jahrgange 1884 der Bibliotheca philologica (Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht) sind von ihm eine Reihe kleiner Artikel (Zu Aeschines Reden, Neue Jahrb. 1894, Besprechungen griechischer Unterrichtswerke im Pädag. Archiv 1891 bis 1896) im Druck erschienen.

[2]) Hans Nikolaus Peisker, geboren am 12. Juli 1872 in Olbendorf, Kr. Strehlen, besuchte das Gymnasium zu Jauer von Ostern 1885 bis Ostern 1890, studierte von Michaelis 1890 bis Ostern 1894 in Breslau und Halle Theologie, von Michaelis 1895 bis Michaelis 1899 Germanistik und Literaturgeschichte in Breslau, bestand am 8. Februar 1901 das Oberlehrer-Examen, war während des Seminar- und Probejahres an den Gymnasien zu Hirschberg, Wohlau, Strehlen und Lauban beschäftigt, wurde am 1. April 1903 zum Oberlehrer an der hiesigen Anstalt ernannt.

Die Vertretung des während des Sommerhalbjahres beurlaubten Prof. Dr. Kühn wurde in der Weise geregelt, daß die Herren Waisenhauslehrer Hahm und Dittrich und Waisenhaus-Hilfslehrer Popp und Jäger eine Anzahl Stunden in den Klassen Sexta bis Quarta übernahmen, wodurch freilich größere Verschiebungen in der Stundenverteilung innerhalb des Kollegiums notwendig wurden. Die entstandene Lücke wurde mit Beginn des Winterhalbjahres durch den zum Oberlehrer am hiesigen Gymnasium ernannten Dr. Johannes Freund[1]) ausgefüllt, der vom Berichterstatter am 13. Oktober in sein Amt eingeführt wurde.

Der wahlfreie Zeichenunterricht in I bis IIb wurde vom 1. Juli ab dem Maler Ernst Heinecke, Lehrer an der hiesigen keramischen Fachschule, übertragen.

Am 13. Juni unternahm das Gymnasium die um diese Zeit herkömmliche Turnfahrt Die Prima und die Sekunda fuhren schon am Nachmittag des 12. nach Zittau, besuchten den Oybin, übernachteten im Dorfe Oybin und wanderten am nächsten Tage nach dem Hochwald und zur Lausche. Die Tertien suchten die Talsperre bei Marklissa auf, die Quarta Löwenberg und Umgegend, die Quinta und Sexta Klitschdorf.

Der Sedantag wurde Mittwoch, den 2. September, in der Aula des Gymnasiums durch eine Schulfeier begangen, bei der der Oberprimaner Herbert Diel eine Rede über die Schlacht bei Sedan hielt. Der Nachmittag wurde zu einem gemeinsamen Ausfluge des Gymnasiums und des Waisenhauses benutzt, der vom Wetter außerordentlich begünstigt war. Am 27. Januar vereinigten sich zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers alle drei Anstalten in der Aula; die Festrede hielt Oberlehrer Balthaser über Neidhard von Gneisenau. Am 6. März veranstaltete der Gesanglehrer der Anstalt Rothe zum Besten der Kaiser-Wilhelms-Stiftung ein Schülerkonzert unter der dankenswerten Mitwirkung der Oberlehrer Dr. Thoma und Dr. Freund.

Freitag, den 30. Oktober 1903, vormittags 9 Uhr, fand die herbstliche Abendmahlsfeier der gesamten Waisen- und Schulanstalt statt. Die mit der Konfirmation der einzusegnenden Schüler verbundene Abendmahlsfeier ist auf Dienstag, den 29. März, vormittags 9 Uhr, festgesetzt.

Der Gesundheitszustand der Schüler war zufriedenstellend, nur daß im Dezember einige Schüler der mittleren und unteren Klassen an Masern, Röteln und Scharlach erkrankten. Von den Mitgliedern des Kollegiums mußte der technische Lehrer Rothe zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit während des zweiten Vierteljahres beurlaubt werden. Seine Vertretung übernahm zuerst das Kollegium, vom 15. August an der vom Königlichen Provinzial-Schulkollegium zu dem Zwecke der Anstalt überwiesene Schulamtskandidat Bohn. Weiter mußten wegen Krankheit vertreten werden Professor Comnick 2 Tage, Oberlehrer Balthaser 3 Tage, Oberlehrer Haehnel 3 Tage, Oberlehrer Peisker 9 Tage, techn. Lehrer Rothe 2 Tage. Außerdem wurden dem Unterricht ferngehalten der Berichterstatter und Professor Dr. Jäckel an 1 Tage infolge ihrer Wahl zu Wahlmännern bei der Landtagswahl, Professor Comnick 9 Tage durch Teilnahme an einem archäologischen Kursus in Berlin, Oberlehrer Altmann 1 Tag durch Teilnahme an der Sitzung des hiesigen Schöffengerichts, in persönlichen Angelegenheiten Professor Dr. Wenzel 1 Tag, technischer Lehrer Rothe 2 Tage.

Der Unterricht mußte wegen allzu großer Hitze am 14., 15. und 22. August und am 4. und 5. September um 11 Uhr abgebrochen werden. Am 7. September wurden

[1]) Johannes Wolfgang Freund wurde am 14. Oktober 1876 in Breslau geboren, besuchte dort das Johannesgymnasium und bestand Ostern 1895 die Reifeprüfung. Dann studierte er an den Universitäten in Breslau und, ein Semester lang, in Wien hauptsächlich klassische Philologie. Von 1896—1897 genügte er seiner Militärpflicht. Er promovierte in Breslau am 14. Januar 1901 auf Grund der Dissertation „De G. Suetonii Tranquilli usu atque genere dicendi“ und bestand am 15. November 1901 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Königl. Gymnasium in Königshütte von Michaelis 1901—1902 ab und war zugleich vertretungsweise an den Kgl. Gymnasien in Glatz und Beuthen O.-S. und am Kgl. Realgymnasium in Reichenbach u. E. beschäftigt. Das Probejahr leistete er als vollbeschäftigter wissenschaftlicher Hilfslehrer am Königl. Gymnasium in Gleiwitz von Michaelis 1902—1903 ab. Am 1. Oktober 1903 wurde er zum Oberlehrer am hiesigen Gymnasium ernannt.

einige Vormittagsstunden zum Besuch des in der Nähe der Stadt sich abspielenden Manövers freigegeben. Am 12. November fielen wegen der Urwahlen zum Landtage die beiden letzten Vormittagsstunden aus.

Die Zinsen der Schmidt-Rhode-Stiftung erhielten am 2. September in der Höhe von je 30 Mark der Oberprimaner Gerhard Patzschke, der Obersekundaner Johannes Frost, der Untersekundaner Richard Nitschke. Die Zinsen des Beisert-Stipendiums im Betrage von 50,67 Mark wurden zu gleichen Teilen an den Untersekundaner Johannes Heckert und den Untertertianer Martin Conrad verteilt. Die Erträge der für Nachkommen von Teilnehmern am Kriege 1870/71 bestimmten Kaiser-Wilhelms-Stiftung, deren Fonds durch die Einnahme aus dem vorerwähnten Konzert vom 6. März eine sehr dankenswerte Vermehrung von 75 Mark erfuhr, wurden am 18. Januar 1904 dem Untertertianer Karl Hille, den Quartanern Johannes Bircke und Robert Matthäi und dem Sextaner Martin Laube überwiesen; jeder von diesen erhielt 30 Mark. Aus den Zinsen des Stipendienfonds wurden dem Abiturienten Bruno Kluge 20 Mark zuerkannt.

Eine Prämie aus der Schiller-Stiftung erhielten am 10. November die Oberprimaner Herbert Diel und Hans Schulz, und zwar ersterer die Schillerausgabe von Bellermann, letzterer Schillers Leben von Wychgram. Das von Se. Majestät dem Kaiser als Prämie für einen würdigen Schüler überwiesene Werk von Wislicenus „Deutschlands Seemacht sonst und jetzt“ wurde dem Oberprimaner Erwin Anders zuerkannt und ihm am 27. Januar eingehändigt. Drei Exemplare der „Urkunde über die Einweihung der evangelischen Erlöserkirche in Jerusalem und Ansprache Seiner Majestät des Kaisers und Königs“ wurden als Geschenk des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums am 3. Juli dem Oberprimaner Herbert Diel, dem Unterprimaner Gerhard Wiedemann und dem Obersekundaner Johannes Frost überreicht.

An 12 Schüler wurden von der Hauptleitung der deutschen Schülerherbergen in Hohenelbe Ausweiskarten zur Benützung der von derselben errichteten Schülerherbergen verteilt.

Das Schulgeld wurde von 160 Stadtschülern im ersten Vierteljahr 8, im zweiten 10, im dritten 11 und im vierten 11 Schülern ganz, das ganze Jahr hindurch 4 Schülern zur Hälfte erlassen. Der Gesamtbetrag des erlassenen Schulgeldes belief sich auf 1560 Mark. Außerdem war 8 Alumnen und Extraalumnen des Waisenhauses der Zuschlag, den die Gymnasiasten dieser Kategorie zu dem Jahressatze zu entrichten haben, erlassen im Betrage von 606 Mark.

Am 16. September 1903 und am 12 März 1904 fanden die mündlichen Reifeprüfungen, beide unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats Dr. Thalheim, statt. Im Michaelistermin wurde den beiden in die Prüfung eingetretenen Oberprimanern das Zeugnis der Reife erteilt. Im Ostertermin wurden, nachdem einer nach der schriftlichen Prüfung zurückgetreten war, die übrigen 12 Oberprimaner, darunter Diel, Engelmann, Kluge und Schulz unter Befreiung von der mündlichen Prüfung, für reif erklärt.

Am 18. September unterzog der Fürstbischöfliche Kommissarius für die Revision des katholischen Religionsunterrichtes an den höheren Lehranstalten, Kanonikus Dr. Flassig, den katholischen Religionsunterricht an dem Gymnasium einer Revision.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Frequenz-Tabelle für das Schuljahr 1903/1904.

	I a.	I b.	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1903 .	10	13	15	24	33	29	41	34	23	222
2. Abgang bis zum Schlusse des Schuljahres 1902/1903	8	—	1	5	3	5	7	2	2	33
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern	13	14	13	20	21	27	26	20	—	154
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern	—	1	2	—	1	3	—	4	35	46
4. **Frequenz am Anfange des Schuljahres 1903/1904**	**15**	**15**	**15**	**26**	**32**	**33**	**33**	**30**	**36**	**235**
5. Zugang im Sommersemester . .	—	—	—	—	—	2	—	1	1	4
6. Abgang im Sommersemester . .	2	1	—	—	1	—	—	2	4	10
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	2	2	1	5
8. **Frequenz am Anfange des Wintersemesters**	**13**	**14**	**15**	**26**	**31**	**35**	**35**	**31**	**34**	**234**
9. Zugang im Wintersemester . .	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
10. Abgang im Wintersemester . .	—	—	—	1	—	—	2	1	2	6
11. Frequenz am 1. Februar 1904 .	13	15	15	25	31	35	33	30	32	229
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1904 (in Jahren und Monaten) .	18,9	18,10	17,0	16,7	15,3	14,5	13,5	12,8	10,11	

2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Evgl.	Kath.	Dissid.	Juden	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfange des Sommersemesters	212	14	—	9	120	113	2
2. Am Anfange des Wintersemesters	211	15	—	8	118	114	2
3. Am 1. Februar 1904	206	14	—	9	117	110	2

Am Ostertermin 1903, über den in den vorigen Schulnachrichten noch nicht berichtet werden konnte, erlangten von 24 Untersekundanern 17 das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst; davon sind 4 zu einem praktischen Beruf abgegangen. Über den Ostertermin 1904 kann erst im nächsten Jahre berichtet werden.

3. Übersicht über die Abiturienten.

No.	Vor- und Zuname.	Geburtstag und Geburtsort.	Konfess.	Stand und Wohnort des Vaters.	Auf dem Gymn seit	In Prima seit	Gewählter Beruf
		Michaelis 1903 (75. Prüfung).					
319	Erich Hoffmann	5. November 1884, Bunzlau.	ev.	Zeitungsverleger, hier.	Ostern 1894	Ostern 1901	Rechte
320	Felix Rubinstein	10. Mai 1884, Glatz.	mos.	Kaufmann, hier.	Ostern 1893	Ostern 1901	Rechte
		Ostern 1904 (76. Prüfung).					
321	Erwin Anders	31. August 1884, Lüben.	ev.	Kreiskassenrendant, Lüben.	Ostern 1898	Ostern 1902	Philologie
322	Karl Brocks	29. April 1885, Wilhelminenhof (Kr. Plön).	ev.	Molkereibesitzer, hier.	Joh. 1897	Ostern 1902	Medizin
323	Herbert Diel	27. März 1886, Breslau.	ev.	Kaufmann, Gnadenberg.	Ostern 1896	Ostern 1902	Rechte
324	Fritz Engelmann	10. Februar 1885, Bunzlau.	ev.	Bäckermeister, hier.	Ostern 1894	Ostern 1902	Baufach
325	Kurt Hahm	24. August 1884, Schmiegrode (Kr. Militsch).	ev.	Waisenhauslehrer, hier.	Mich. 1896	Ostern 1902	Philologie
326	Hermanus Jung	22. September 1885, Rotterdam.	ev.	† Direktor der holländisch-afrikanischen Gesellschaft zu Rotterdam.	Neuj. 1902	Ostern 1901 (vorher, seit Ostern 1900, auf dem König-Wilh.-Gymn. zu Breslau.)	Rechte
327	Ernst Jungfer	24. April 1886, Tillendorf (Kr. Bunzlau).	ev.	† Rittergutspächter, Tillendorf.	Ostern 1895	Ostern 1902	Rechte
328	Bruno Kluge	9. Januar 1883, Weißwasser (Kr. Rothenbg.)	ev.	Postverwalter, Gnadenberg.	Ostern 1895	Ostern 1901	Rechte
329	Gerhard Patzschke	3. Februar 1886, Altwasser (Kr. Waldenburg).	ev.	Pastor, Harpersdorf (Kr. Goldberg-Haynau).	17. Juni 1899	Ostern 1902	Philologie
330	Hans Schulz	6. Juni 1886, Bunzlau.	ev.	† Fabrikdirektor, hier.	Ostern 1901	Ostern 1902	Rechte
331	Ernst Seeliger	30. Dezember 1885, Geischen (Kr. Guhrau).	ev.	† Pastor em., Geischen, zuletzt Guhrau.	Ostern 1896	Ostern 1902	Theologie
332	Martin Stürmer	25. September 1884, Sandewalde (Kr. Guhrau).	ev.	Pastor, Sandewalde.	Mich. 1896	Ostern 1902	Geschicht. u Germanistik

4. Übersicht über die Zöglinge der Königlichen Waisen- und Schulanstalt.

	Ia.	Ib.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IV.	V.	VI.	Sa.
Zahl der Zöglinge des Waisenhauses am 1. Februar 1904	3	1	4	13	9	12	10	12	8	72
Davon waren Waisen	1	—	2	5	2	2	2	2	—	16
Fundatisten	—	—	—	2	1	1	1	—	2	7
Alumnen	2	1	1	5	4	5	2	1	1	22
Extraalumnen		—	—		1	1	1	2	1	6
Pensionäre	—	—	1	1	1	3	4	7	4	21

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

I. Bibliothek.

A. Für die Lehrerbibliothek wurden geschenkt:

Wiese-Irmer, Das höhere Schulwesen in Preußen, IV. Band. — Meyer, Mythologie der Germanen. — Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele. — Müller, Deutsche Schulen und deutscher Unterricht im Auslande. Vom Herrn Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten. — — Bilderwerk Schlesischer Kunstdenkmäler. Vom Provinzialausschuß. — Menge, Griechisch-Deutsches Schulwörterbuch; Lateinisch-Deutsches Taschenwörterbuch, Teil I; Griechisch-Deutsches Taschenwörterbuch, Teil I. Vom Verleger. — Ascherson, Deutscher Universitätskalender 1903/4, 2 Teile. Vom Verleger. — Schube, Verteilung der Gefäßpflanzen in Schlesien, I. Von der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur. — Gobineau, Die Renaissance. Vom Gobineau-Verein.

Außerdem wurden von Herrn Marinestabsarzt a. D. Dr. Buschan aus dem Nachlaß seines verstorbenen Schwiegervaters, des Herrn Direktors der hiesigen höheren Mädchenschule König, eine Anzahl von Werken der Anstalt überwiesen, die teils in die Lehrerbibliothek eingestellt, teils Schülern geschenkt wurden.

B. Für die Lehrerbibliothek wurden angeschafft:

Der letzte Jahrgang von: Zeitschrift für Geschichte und Altertum Schlesiens. — Neue Jahrbücher für klass. Altertum. — Zeitschrift für Gymnasialwesen. — Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung. — Historische Zeitschrift. — Zeitschrift für math. und naturw. Unterricht. — Zeitschrift für physikal. und chem. Unterricht. — Deutsche Literaturzeitung. — Monatsschrift für höhere Schulen. — Statistisches Jahrbuch 1903. — Rethwisch, Jahresbericht für höhere Schulen, XVII. — Postarchiv für 1903. — Die Grenzboten. — Archäologischer Anzeiger 1903. — Pauly, Realencyklopädie, Suppl. Heft I, 63 bis 68. — Grimm, Deutsches Wörterbuch X 10—12, XIII 3. — Koser, Friedrich der Große (Schluß). — Codex diplomaticus Lus. Sup. II Bd. — Jecht, Neues Lausitzer Magazin, Bd. 9. — Leimbach, Deutsche Dichter, IX 3. — Verhandlungen der Direktorenkonferenzen 63—69. — Thesaurus Linguae Latinae Vol I 6, II 5. — Regesten zur schlesischen Geschichte. Bd. 22. — Moltke, Gesammelte Schriften. Bd. I und III—IX. — Lexis, Die Reform des höheren Unterrichts. — Hohenzollernjahrbuch von 1903. — Grünhagen, Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens. Bd. 37. — Andresen, Sprachgebrauch und Sprachrichtigkeit. — Deutsche Biographie, Bd. 47. — Passow, Griechisch-Deutsches Handwörterbuch. — Kankeleit, Lehrheft mit 175 Diktaten. — Bismarcks Briefe an Gerlach. — Bismarcks Briefe N. F. 1—3. — Bismarcks Briefe an seine Braut und Gattin. — Bismarcks Briefe an seine Gattin aus dem Kriege 1870/71. — Anhang zu Bismarcks Gedanken und Erinnerungen. — Roon, Denkwürdigkeiten. — Marcks, Kaiser Wilhelm I. — Blumenthal, Tagebücher. — Bernhardy, Aus dem Leben Theodors von Bernhardy. — Franseky, Denkwürdigkeiten. — Keudell, Fürst und Fürstin Bismarck. — Stosch, Denkwürdigkeiten. — Gerlach, Denkwürdigkeiten. — Beyer, Die höheren Schulen in Preußen und ihre Lehrer. — Schulthess, Europäische Geschichtskalender, 62 und 63. — Philippson, Der große Kurfürst, III. — Schulze, Die römischen Grenzanlagen in Deutschland. — Kromayer, Antique Schlachtfelder. — Nautikus Bd. 8. — Busolt, Griechische Geschichte, III 2. — Haack, Geographischer Kalender.

C. Für die Schülerbibliothek wurden angeschafft:

Petersdorff, Friedrich der Große. — Maurenbrecher, Gründung des deutschen Reiches. — Porger, Schatzkästlein moderner Erzähler. — Bielschowsky, Göthe, II. — Gymnasial-Bibliothek II, IV, VI, VII, XVII, XVIII, XXIII, XXX, XXXI. — Guhl und Koner, Leben der Griechen und Römer. —. Scheffel, Eckehard. — Keller, Züricher Novellen. — Fontane, Vor dem Sturme. — Ganghofer, Martins-

klause. — Sohnrey, Bruderhof. — Werner, Bilder aus der deutschen Seegeschichte. — Alexis, Werwolf und Roland. — Brehm, Leben der Vögel. — Scott, Wewerley und Ivanhoe. — Heyck, Bismarck. — Rosegger, Peter Meyer. — Kipling, Das neue Djungelnbuch. — Bleibtreu, Wörth, Gravelotte, Sedan, Paris. — Bulwer, Die letzten Tage von Pompeji, Rienzi. — Baumbach, Zlatarog und Neue Märchen. — Hessen, Shakespeare.

2. Sammlung naturgeschichtlicher Lehrmittel.

Angeschafft wurden: Ausgestopfte Exemplare von Dasypus novemcinctus, Sorex vulgaris, Cricetus vulgaris, Arvicola arvalis, Caprimulgus europæus. Situs-Präparate von Sepia officinalis, Helix pomatia, Anadonta cygnea. Folgende Präparate in Weingeist: Pelias berus, Collozoum inerme, Actinoloba dianthus, Actinia equina, Corallium rubrum, Astrophyton lenkei, Holothuria tubulosa, Pentacriniten von Antedon rosacea, Hirudo medicinalis, Ascaris lumbricoides, Cysticercus cellulosæ, Cyanea Lamarcki, Octopus vulgaris, Loligo vulgaris, Ostrea edulis, Clio borealis, Lepas anatifera, Gammarus fluviatilis, Julus terrestris, Lithobius forficatus. Skelett von Corallium rubrum, Tubipora musica. Gehäuse von Helix hortensis, Malleus vulgaris. Mikroskopische Präparate von Tænia solium (Kopf und proglottis), Trichinen im Fleisch verkapselt, Stentor cœruleus, Hydra grisea; Os sepiæ. 2 Wandtafeln von Pfurtscheller: Helix pomatia, Astroides calycularis; Michaels Pilztafeln; Ahles Wandtafeln der Pflanzenkrankheiten; Wandtafeln von Jung, Koch und Quentell und Zippel-Bollmann (Kryptogamen); Sammlungskästchen aus Pappe.

3. Sammlung physikalischer Lehrmittel.

Angeschafft wurden: Rotationsapparat für Farbenscheiben, farbige Gelatinetafeln, Apparat zur Umkehrung der Natriumlinie, Magnetisierungsspirale, kleine Glühlampe, Volumeter, specifische Gewichts-Aräometer, Pulshammer, Tauchbatterie für 6 Elemente, verschiedene Glasgeräte.

4. Lehrmittel für das Zeichnen.

Vom Herrn Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten wurden überwiesen: Lehrmittelverzeichnis für den Zeichenunterricht, Heft 3; außerdem 1 Leuchter, 1 Steinbecher, 1 Krokustopf, 1 Vase. — Angeschafft wurde: Tadd, Neue Wege zur künstlerischen Erziehung der Jugend.

5. Musikalien.

49 Stimmen zu dem Oratorium: Huß, von C. Löwe; 40 Stimmen zu: Wehe, Kaiser-Hymne; 20 Stimmen zu dem „Chor-Album“ (Peters Verlag).

6. Karten.

Herrich, Ostasien. — Herkt, Deutsch-Südwestafrika. — Rohlfs, Paris. — Gäbler, Südamerika. — Kuhnert-Leupold, Weltverkehrskarte. — Kiepert, Italia Antiqua. 2 Exemplare. — Schwabe, Alt-Rom. — Brüllow, Berlin. — Vom Königl. Provinzial-Schulkollegium geschenkt: Karte der öffentlichen höheren Lehranstalten im Königreich Preußen und Fürstentum Waldeck.

7. Anschauungsmittel.

Eine Sammlung von 10 Bildnissen Brandenburgisch-Preußischer Herrscher aus dem Hause Hohenzollern. — Vom Königl. Provinzial-Schulkollegium geschenkt: Rassow, Deutschlands Seemacht.

VI. Stiftungen.

Bestand Ende März 1904:

1.	Stipendienfonds	1233,48 Mk.
2.	Schmidt-Rhode-Stiftung	2735,82 „
3.	Beisert-Stiftung	3079,64 „
4.	Schiller-Stiftung	843,12 „
5.	Kaiser-Wilhelm-Stiftung	3614,38 „

Schüler-Verzeichnis.

* bedeutet: im Laufe des Schuljahres abgegangen. A. bedeutet: Alumnus der Königlichen Waisen- und Schulanstalt.
Der Ort bezeichnet die gegenwärtige Heimat des Schülers. Die Schüler, deren Namen kein Ort beigefügt ist, sind einheimisch.

Oberprima.

*1. Hoffmann, Erich.
*2. Rubinstein, Felix.
*3. Anders, Erwin, Lüben. A.
*4. Brocks, Karl.
*5. Diel, Herbert, Gnadenberg, Kr. Bunzlau.
*6 Engelmann, Herbert.
*7. Hahm, Kurt.
*8. Jung, Hermann, Hirschberg.
*9. Jungfer, Ernst.
*10. Kluge, Bruno, Gnadenberg, Kr. Bunzlau.
*11. Patzschke, Gerhard, Harpersdorf, Kr. Goldberg-Haynau.
*12. Schulz, Hans.
*13. Seeliger, Ernst, Görlitz. A.
14. Steinbock, Hermann, Ober-Thomaswaldau, Kr. Bunzlau.
*15. Stürmer, Martin, Sandewalde, Kr. Guhrau. A.

Unterprima.

1. Bronisch, Paul, Neusalz a. O. A.
2. Eckelt, Kurt.
3. Feige, Willy, Simsdorf, Kr. Trebnitz.
4. Fischer, Kurt.
5. Gieseler, Friedrich.
6. Hädecke, Hans, Gross-Gollnisch, Kr. Bunzlau.
7. Heidrich, Johannes.
8. Jäckel, Hans.
9. Janus, Ernst.
10. Killmann, Ernst, Kromnitz, Kr. Bunzlau.
11. Paeschke, Hans.
12. Pfeiffer, Samuel, Gnadenberg, Kr. Bunzlau.
13. Schulz, Max.
14. Teichmann, Rudolf.
15. Werner, Martin, Samitz, Kr. Goldberg-Haynau.
*16. Wiedemann, Gerhard.

Obersekunda.

1. Beninde, Walter.
2. Christian, Richard, Bralin, Kr. Gr.-Wartenberg.
3. Eberstein, Ernst, Krotoschin. A.
4. Floris, Kurt, Lüben. A.
5. Frost, Johannes.
6. Goebel, Ludwig, Haynau.
7. Haefner, Johannes.
8. Heinze, Johannes.
9. Hoffmann, Georg, Tillendorf, Kr. Bunzlau.
10. Hohenthal, Gottfried. A.
11. Jescheck, Erich, Kroischwitz, Kr. Schweidnitz
12. Materne, Georg, Guhrwitz, Kr. Breslau. A.
13 Simon, Fritz, Kittlitztreben, Kr. Bunzlau.
14. Strahl, Max.
15. Wiedemann, Martin.

Untersekunda.

1. Abraham, Karl, Sommerfeld. A.
2. Anders, Gerhard, Lüben. A.
3. Berthelmann, Martin, Wildschütz, Kr. Liegnitz. A.
4. Bienewald, Paul, Strehlen. A.
5 v Bülow, Friedrich Wilh.
*6. Goebel, Franz, Haynau.
7. Grubert, Feodor.
8. Haensch, Guido, Dahme.
9. Heckert, Johannes, Freystadt. A.
10. Herrmann, Friedrich, Beuthen O/S.
11. Jüttner, Emil, Seitenberg, Kr. Glatz. A.
12. Manitius, Ernst, Görlitz. A
13 Matschoß, Erich.
14. Matthes, Gerhard.
15. Nitschke, Richard, Breslau. A.
16. Reusche, Wilhelm, Rudelsdorf, Kr. Nimptsch. A.
17. Rothe, Richard.
18. Rudel, Kurt, Doberschau, Kr. Goldberg-Haynau. A.
19. v. Schele, Konrad, Belkau, Kr. Neumarkt.
20. Scholz, Erich, Dürr-Kunzendorf, Kr. Löwenberg.
21. Scholz, Martin. Brieg. A.
22. Schulze, Alfred.
23. Simon, Karl, Nimkau, Kr. Neumarkt.
24. Unger, Adolf, Sabrodt, Kr. Hoyerswerda. A.
25. Weiß, Karl, Essen. A.
26. Weltz, Fritz, Giersdorf i/R.

Obertertia.

1. Balcke, Konrad, Christianstadt, Kr. Sorau. A.
2. Baudner, Erich, Neudorf, Kr. Reichenbach. A.
3. Behmack, Kurt.
4. Bode, Walter, Altenau, Kr. Militsch.
5. Borrmann, Fritz.
6. Bürger, Johannes, Bergel, Kr. Ohlau.
7. Deckart, Martin.
8. Dudeck, Paul.
9. Dyrenfurth, Hans, Liegnitz. A.
10. Fauck, Siegfried, Ketschdorf, Kr. Schönau. A.
11. Heyse, Walther.
12. Hoffmann, Julius.
*13. Janke, Kurt, Mollwitz, Kr. Brieg. A.
14. Jonas, Georg.
15. Larisch, Willy.
16. Lessig, Walter.
17. Graf v. Lüttichau, Viktor.
18. Matthes, Wolfgang.
19. Merk, Alfred.
20. Mleinek, Gerhard, Hochkirch, Kr. Trebnitz. A.
21. Probst, Egon.
22. Probst, Richard.
23. Reicheubach, Erich
24. Säuberlich, Paul, Bluno, Kr. Hoyerswerda. A.
25. Schneider, Franz.
26. Schulz, Kurt.
27. Schwarze, Werner, Storchnest, Kr. Lissa i. P. A.
28. Specht, Walter, Rauden, Kr. Gleiwitz. A.
29. Titze, Walter.
30. Werner, Johannes, Samitz, Kr. Goldberg-Haynau.
31. Woysch, Konrad, Neusalz a. O. A.
32. von Zülow, Alexander.

Untertertia.

1. Aebert, Friedrich.
2. Brocks, Heinrich.
3. Coester, Hubert.
4. Conrad, Martin, Pawellau, Kr Trebnitz A.
5. Diel, Gerhard, Gnadenberg, Kr. Bunzlau.
6. Ernst, Eberhard.
7. Frohne, Paul. A.
8. Glasneck, Hans, Breslau. A.
9. Heininger, Friedrich.
10. Helbing, Hans-Adolf.
11. Herfurth, Karl, Groß-Strehlitz. A.
12. Hille, Karl, Schönborn, Kr. Liegnitz.
13. Hocke, Kurt.
14. Hocke, Kurt, Breslau. A.
15. John, Walter.
16. Knoll, Erich.
17. v. Kölichen, Heinrich, Kittlitztreben, Kr. Bunzlau.
18. Krause, Felix.
19. Kreuschmer, Fritz.
20. Kynast, Willy, Siegendorf, Kr. Goldberg-Haynau. A.
21. Lange, Otto, Altstadt, Kr. Lüben. A.
22. Liebelt, Johannes.
23. Müller, Helmut.
24. Paulisch, Leopold, Borsigwerk, Kr. Zabrze. A.
25. Pfeiffer, Karl, Breslau. A.
26. Quegwer, Friedrich, Modelsdorf, Kr. Goldberg-Haynau.
27. v. Reichmeister, Hans-Georg
28. Schöps, Kurt.
29. Seydel, Otto.
30. Stockmann, Helmut, Kauffung. Kr. Schönau A.
31. Stolzenburg, Gerhard, Seifersdorf, Kr. Rothenburg O.-L. A.
32. Strahl, Walter.
33. Taubeles, Willy.
34. Teichmann, Oskar.
35. Wulfgramm, Karl, Reppersdorf, Kr. Jauer. A.

Quarta.

1. Baeßler, Erich, Grasegrund, Kr. Bunzlau.
2. Bircke, Johannes, Klitten. Kr. Rothenburg O.-L. A.
3. Brosien, Fritz. A.
4. Dauselt, Karl, Prinzdorf, Kr. Bunzlau
5. Donath, Walther.
6. Eiffler, Kurt, Lauban. A
7. Frohne, Georg.
8. Füssel, Karl.
9. Guhn, Hermann.
10. Hampel, Walter
11. Hoffmann, Hans.
12. Janus, Georg.
13. Kluge, Hans, Gnadenberg, Kr. Bunzlau.
14. Küttner, Walter.
15. Lappe, Harry, Kotzenau, Kr. Lüben. A.
16. Lehmann, Oskar. Siegersdorf, Kr. Bunzlau. A.
17. Leifeld, Paul, Greulich Kr. Bunzlau.
18. v. Lieres-Wilkau, Ernst-Oskar, Kramskmühle, Kr Schlochau (Westpr.).
19. Matthaei, Robert.
*20. Menzel, Ludwig, Herrenlauersitz, Kr. Guhrau. A.
21. Menzel, Johannes, Herrenlauersitz, Kr. Guhrau. A.
*22. Moeckel, Günther, Gnadenberg, Kr. Bunzlau.
23. Nehls, Horst.
24. Palm, Lothar.
25. Patzschke, Ulrich, Harpersdorf, Kr. Goldberg-Haynau.
26. Peiser, Hardy.
27. Pretschker, Gottwalt, Welkersdorf, Kr. Löwenberg. A.
28. Preußner, Johannes, Berlin. A.
29. Richter, Herbert.
30. Rutsch, Gerhard, Freystadt. A.
31. Schauder, Wolfgang.
32. Schlesinger, Kurt
33. Wabnitz, Werner.
34. Weimann, Kurt, Schalkau, Kr. Breslau. A.
35. Weinhold, Johannes, Alt-Jäschwitz. Kr. Bunzlau. A.

Quinta.

1. Baeßler, Johannes, Grasegrund, Kr. Bunzlau.
2. Becker, Walter.
3. Behmack, Franz.
4. Bloy, Erwin
5. Breitenfeld, Felix.
*6. v. Crousaz, Werner.
7. Ernst, Gotthard.
8. Hentschke, Martin, Nochten, Kr. Rothenburg O.-L. A.
9. Herrmann, Walther, Ndr.-Hartmannsdorf, Kr. Sagan. A.
10. Herrmann, Arthur, Ndr.-Hartmannsdorf, Kr. Sagan. A.
11. Hoffmann, Alfred, Gnadenberg, Kr. Bunzlau.
12. Jäkel, Alfred, Ndr.-Seifersdorf, Kr. Rothenburg. A.
13. Janke, Johannes, Mollwitz, Kr. Brieg. A.
14. John, Georg.
15. Kabitz, Martin, Ziebendorf, Kr. Lüben. A
16. Klampt, Hermann, Raudten, Kr. Steinau. A.
17. Linke, Adolf, Liegnitz. A.
18. Loebner, Hermann.
19. Peiser, Ernst.
20. Pietsch, Friedrich.
21. Richter, Johannes, Cunzendorf u. W., Kr. Löwenberg.
22. Rückert, Fritz, Gremsdorf, Kr. Bunzlau.
23. Rüdiger, Fritz.
24. Ruppin, Hermann
25. Schauder, Eitel-Friedrich.
26. Schmidt, Erich.
27. Scholz, Wilhelm, Gießmannsdorf, Kr. Bolkenhain. A.
28. Schröter, Willy, Polkwitz, Kr. Glogau. A.
*29. Schütze, Karl.
30. Seidel, Friedrich, Groß-Krauschen, Kr. Bunzlau.

*31. Sommer, Herbert, Petschkendorf, Kr. Lüben. A.
32. Steinert, Friedrich, Falkenberg O/S. A.
33. Stockmann, Werner, Kauffung, Kr. Schönau. A.

Sexta.

1. Altmann, Max.
2. Anders, Friedrich.
3. Berliner, Egon.
4. Bischoff, Albert, Falkenberg O/S. A.
5. v. Boenigk, Oskar, Siegersdorf, Kr. Bunzlau.
6. Boser, Hans, Halbau, Kr. Sagan.
7. Coester, Wolfgang.
8. Fauck, Gottfried, Ketschdorf, Kr. Schönau. A.
9. Fischer, Friedrich.
10. Geißler, Gerhard, Ober-Bellmannsdorf, Kr. Lauban. A.
11. v. Gruchalla, Albert.
12. Gürtler, Max.
13. Hansen, Kurt.
14. Hartmann, Erich.
*15. Helbing, Otto.
16. Hindemith, Konrad, Giersdorf i. R. A.
17. Jahn, Hans.
*18. Kasper, Gerhard.
19. Klemt, Erich.
*20. Krusche, Fritz.
*21. Kutzner, Erich, Kirchberg, Kr. Falkenberg. A.
22. Laube, Martin.
23. Leuschner, Walter, Namhyung, Prov. Canton, China. A
24. Nethe, Fritz.
25. Neumann, Theodor, Reichenau, Kr. Sagan. A.
26. Paeschke, Karl.
27. Penning, Erhard, Haidchen, Kr. Militsch. A.
28. Prelle, Eberhard.
*29. Prinz Reuß, Heinrich XXXXIV., Gr.-Krauschen, Kr. Bunzlau.
30. Scholz, Roland.
31. Schulz, Arnold.
*32. Schwarzer, Gerhard.
33. Seidel, Alfred.
34. Thiele, Siegfried, Striegau. A.
35. Wackwitz, Andreas, Petersdorf, Kr. Sprottau.
36. Winter, Arnold.
37. Zindler, Kurt.
38. v. Zülow, Friedrich.

Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

Die Osterferien schließen mit dem 12. April. Das neue Schuljahr wird Mittwoch, den 13. April, eröffnet. Der Stundenplan wird um 9 Uhr bekannt gegeben.

Die Prüfung neu eintretender Schüler wird Mittwoch, den 13. April, von 10 Uhr vormittags ab, im Schulgebäude abgehalten. Anmeldungen werden schriftlich jederzeit entgegen genommen, mündlich Dienstag, den 12. April, vormittags von 10 bis 1, bei Auswärtigen auch Mittwoch, den 13. April, von 9 Uhr ab. Die Aufzunehmenden haben außer dem Abgangszeugnis der bisher besuchten Schule den Geburtsschein und den Impf- bezw. Wiederimpfschein vorzulegen.

Die Wahl der Wohnung für auswärtige Schüler bedarf der vorher einzuholenden Erlaubnis des Direktors.

Bunzlau, den 17. März 1904.

Ostendorf,
Direktor der Königl. Waisen- und Schulanstalt.

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
Q.881A19.YHE C002
UBER DIE ABHANGIGKEIT EINIGER JUNGERER A
3 0112 023933267